

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Abgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
fallst. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr;
für Thurn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,
monatlich 1,20 Mk. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und
-Gehalts, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb des Preises und des Raumes und durch Vermittlung 25 Pf.), für Anzeigen mit Plak-
atdruck 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
solchen Anzeigenmittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Nathausstraße Nr. 4,
Thurn, Postfach 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Mittwoch den 25. Dezember 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: E. Wald Schwandt in Thurn

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Weihnachten.

Nun haben wir den „Frieden auf Erden“, aber das „den Menschen ein Wohlgefallen“ haben wir wahrhaftig nicht. Wohl klingen die Weihnachts-
glocken, aber nur dünn und zaghaft, so viele der
tönen den Erzväter sind herausgenommen aus den
Türmen der Kirchen und zu Geschloßer umge-
schmolzen. Sie haben ihren Todesang gelungen,
als sie verderbenbringend durch die Lüfte saukten
— verderbenbringend sich und denen, die sie einst
zur Kirche riefen — den Menschen. Denn an eines
wollen wir uns doch heute erinnern, das Christfest
ist ein Fest für alle Menschen, für die ganze
Menschheit, wie die Worte Christi nicht an Hoch-
oder Niedrig, an Volk oder Stamm gerichtet sind,
sondern an die ganze Menschheit. An alle Men-
schen, um die sich das einigende Band der Sünde
schließt und die Hoffnung auf ihre Vergebung
durch die Gnade. Hieran wollen wir uns doppelt
an diesem Weihnachtstag erinnern und dann
beten, daß es auch unsere Feinde tun mögen. Wir
tragen alle eine Sünde, die wir Menschen sind,
und nur eine Hoffnung.

Die sich vier Jahre lang mit allen Mitteln der
modernen Technik um Blut und Gut gebracht
haben, wollen jetzt „Frieden“ machen. Die wir uns
zu Christus bekennen, fragen tiefergebeugten Her-
zens: „Was es nicht möglich, daß dieser Reich an
uns vorüber ging? Was hastest du vor, Gott, daß
du uns in so tiefe Not und in so tiefe Demütigung
führtest? Wolltest du uns läutern?“ — Wir haben
den Krieg oft als den großen Läuterer eines
Volkes angesehen, da wir uns jetzt umschauen
unter unserm Volke, finden wir, daß die Läute-
rung verborgen ist, recht tief sogar, und sich nie-
les bemerkbar macht, das eher nach dem Gegen-
teil aussieht. Doch wir dürfen und wollen nicht
fragen, sondern an uns arbeiten mit aller Kraft,
um wiederzubekommen, was wir verloren und
Neues zu gewinnen, was wir noch nicht hatten.
Vor allem aber wollen wir an uns selber arbei-
ten, auf daß wir selber mit dem Herzen wehr da
stehen, wo wir als Christenmenschen stehen müssen,
statt, wie bisher, dort, wo der Hochmut sein San-
ner schwang und die Überhebung, das Stolzsein
auf äußere Güter und auf Prangen und Prunk.
Wir müssen darnach streben, aus unserm Herzen
und mit unserm Herzen das zu werden, was wir
bisher so oft nur mit dem Munde waren —
Christen. Hätt' es der wahren Jünger Christi
mehr gegeben, es hätte nie die Menschheit von
der Seuche befallen werden können, im Töten von
Mittmenschen eine herrlichere Aufgabe zu sehen,
als im Samariterdienst gegen die Armeen der
Armen. Wie aber kam es, daß die ganze Mensch-
heit von dieser Wahnsucht befallen wurde, daß
alle zum Schwerte und zur Gasbombe griffen
und doch weiter zu behaupten wagten, sie seien
Anhänger dessen, der da gesagt hat: Liebet eure
Feinde? Das sind die großen Rätsel, die uns das
Leben bringt, die uns im Kleinen jeder Tag bringt
und der Weltkrieg nur wieder einmal in gehäuf-
ter Form. Wir feiern die christlichen Feste, wir gehen
in die Kirche, wir werden getauft, konfirmiert und
getraut, aber Christen sind wir deshalb doch nicht.
Fast paßt uns der furchtbare Zweifel: „Können
wir überhaupt Christen sein, oder ist das nur eine
Religion fürs stille Kämmerlein, nur für die
Zwiesprache zwischen Gott und einem zerschla-
genen Menschenherz?“ Das wäre eine gar trostlose
Aussicht für die Menschheit. Das käme einer Ver-
dammung für die Ewigkeit gleich, denn die Er-
lösung der Menschen wäre dann für immer aus-
geschlossen.

Wo heute die spärlichen Lichter von den
Tannenbäumen leuchten, sehen wir so manchen
wieder unter uns, der vier Jahre lang uns in
Todesnot fern war. Er ist wieder in der Heimat!
Im Glanz der Lichter aber erscheint uns so man-
ches Gesicht, das ausgehört hat irdische Gefilde
zu schauen. Wir sind ein geschlagenes Volk, aber
da wir den Hochmut und die Charakterverderbnis
der Sieger sehen, mindert sich unser Schmerz. Nicht
immer ist der Riese auch der Sieger. Uns allen
ist alles unerforschlich, nur eines nicht, daß wahre
Christenliebe alles überwindet, einmal auch die
ganze Welt. Wann wird sich das Christentum so
weit wieder zur Wahrheit zurückgewandt haben,
daß es diese Mission erfüllen kann? Aus der

Dürftigkeit nahm der Christenglaube seine Sieger.
Nie waren wir ärmer als jetzt — leuchtet da ein
Licht aus dem Dunkel unseres heutigen Weih-
nachten in die Zukunft? Dann wären wir am
Ende doch noch die großen demütigen Sieger.
XX

Neue Bestimmungen für die Wahlen vom 19. Januar.

Infolge der Vorbereitung des Wahltermins
für die Nationalversammlung sind, da nach § 2
des Wahlgesetzes der Wahltag der Stichtag für das
Lebensalter ist, nunmehr wahlberechtigt
alle deutschen Männer und Frauen einschließlich
der Personen des Soldatenstandes, die am 19.
Januar das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die
Vorschrift in § 9 „Die Wählerlisten sind
spätestens vier Wochen vor dem Wahltag auf die
Dauer von acht Tagen zu jedermanns Einsicht
auszulegen“, mußte, weil sie der Zeit nach unaus-
führbar geworden ist, abgeändert werden. Die
Bestimmung lautet nunmehr, daß die Wählerliste
am 30. Dezember auf einen Zeitraum von acht
Tagen auszulegen ist. Entsprechend hat die Frist
für die Erledigung von Einsprüchen eine Kürzung
erfahren müssen; sie beträgt eine Woche statt bis-
her vierzehn Tage nach Ablauf der Auslegungs-
frist, bis zu dem die Einsprüche bei der Ge-
meinderwaltungsbehörde zu erheben sind. Eine
weitere Änderung des Wahlgesetzes hat sich mit
Rücksicht darauf als notwendig erwiesen, daß an-
sichts der außerordentlichen Vermehrung der
Wählerzahl (etwa 40 gegen bisher 14 Millionen)
mit einer sehr starken Überfüllung der Wahllokale,
mindestens zu gewissen Tageszeiten, zu rechnen
sein wird. Es ist deshalb durch Zusatz zur Wahl-
ordnung bestimmt worden, daß in großen Stim-
bezirken die Wahlen gleichzeitig in
zwei verschiedenen Räumen deselben
Gebäudes vorgenommen werden dürfen. In dem
zweiten Wahlraum, der unter allen Umständen
ein von dem ersten Wahlraum getrenntes Zim-
mer sein muß, leitet der Stellvertreter des Wahl-
vorstehers die Wahl, d. h. er nimmt die Stim-
zettel entgegen und legt sie in die Wahlurne.

Von größter Bedeutung ist die spätere An-
setzung des Termins, bis zu dem beim Wahl-
kommissar die Wahlvorschläge einzureichen
sind. Nach der bisherigen Vorschrift hätte dies be-
reits bis zum 29. Dezember geschehen müssen.
Statt dessen ist der 4. Januar als letzter Tag
für die Einreichung der Wahlvorschläge festgelegt
worden, damit der Zeitraum, der den Parteien
zur Aufstellung der Bewerberliste zur Verfügung
steht und der ohnehin infolge der Festtage nicht
voll ausgenutzt werden kann, nicht allzusehr ver-
kürzt wird.

Schließlich verschiebt sich der Termin, bis zu
dem bei dem Wahlkommissar eine schriftliche Er-
klärung betreffs Verbindung mehrerer
Wahlvorschläge abgegeben werden kann;
dieser Termin ist nunmehr der 12. Januar. Es
steht mithin nur noch knapp drei Wochen zur
Verfügung, um mit Hilfe von verbundenen Wahl-
vorschlägen ein gemeinsames Vorgehen verschiede-
ner Parteien zustande zu bringen. Die Verbin-
dung der Wahlvorschläge, soweit sie nach Lage
der Verhältnisse im Wahlkreis angezeigt erscheint,
wird insbesondere für Minderheitspartei-
ten in Betracht kommen. Nach § 12 Abs. 4 des
Reichswahlgesetzes gelten die verbundenen Wahl-
vorschläge den anderen Wahlvorschlägen gegen-
über als ein Wahlvorschlag. Es wird sich in
zahlreichen Fällen eine für die Minder-
heitsparteien günstigere Verteilung
der Sitze ergeben, da infolge der Verbindung
der Wahlvorschläge die auf die einzelnen Wahl-
vorschläge der Minderheitsparteien entfallenen
Stimmen zusammengesetzt werden und bei der
Auszählung von der Gesamtsumme der Stim-
men (z. B. 500 000 gegen sonst 300 000 plus 150 000
plus 50 000) ausgenommen wird. Wenn sich auf
diese Weise für den verbundenen Wahlvorschlag
erhöhere Stimmzahlen ergeben können, die Minder-
heitsparteien ein Mandat errangen, das ohne die
Verbindung ihrer Wahlvorschläge der Parteien
(sozialdemokratische Partei) zugefallen wäre. Sicherlich
liegen in einer großen Anzahl der Wahlkreise die

Verhältnisse so, daß die Minderheitsparteien in
ihrem eigenen Interesse die Verbindung ihrer
Wahlvorschläge in Erwägung ziehen werden.

Politische Tageschau.

Verabschiedungen in Herr und Flotte.

Der Chef der Hochseeflotte, Admiral Hipper,
der Chef der Ostseeflotte, Admiral Bachmann,
und Oberwerftdirektor Henke von Kiel haben
ihren Abschied erhalten.
Generaloberst Graf Bothmer, der bekannte
bayerische Heerführer, wurde in den Ruhestand
versetzt. Ebenso ist der frühere bayerische Genera-
lstabschef General der Artillerie Konrad Krafft
v. Dellmensingen, der zuletzt die bayerischen Trup-
pen nach Trol führte, verabschiedet.

Gegen die Trennung von Staat und Kirche.

Die Erzbischöfe und Bischöfe Preu-
ßens veröffentlichten einen sehr ausführlichen
Aufruf gegen die beabsichtigte Trennung von
Staat und Kirche. Der Aufruf ist vom 20. De-
zember datiert und in erster Reihe von Kardinal
v. Hartmann unterzeichnet. In dem Aufruf heißt
es: Und so erheben wir laut und feierlich vor
aller Welt unsere Stimme und legen in Euer
aller Namen, im Namen der gesamten Katholiken
Preußens, die schärfste Verwahrung ein gegen den
Plan, Kirche und Staat von einander zu tren-
nen. Wir Katholiken Preußens werden das unter
keinen Umständen und um keinen Preis zugeben
und billigen. Denn wir kennen die bittere und
notlose Rechtsverletzung, die die beabsichtigte
Trennung von Kirche und Staat in sich schließt.
Und wir kennen auch die schlimmen und schweren
Gefahren, die sie im Gefolge hat.

Die Mehrheitssozialisten gegen die Unabhängigen.

In einer Wahlversammlung der Mehrheits-
sozialisten sollte Scheidemann sprechen. Er
war aber durch dringende Vorarbeiten zu der am
6. Januar in der Schweiz stattfindenden sozialisti-
schen Konferenz verhindert. An seiner Stelle
trat Reichstagsabgeordneter Schöpflin. Die
Sozialdemokratie wollte nicht die Herrschaft einer
Klasse, sie brauche die Mitarbeit der anderen Ver-
teiler und weise diejenigen juristisch, welche der Dis-
tatur des Proletariats das Wort reden. Er
wandte sich aber auch gegen die Drohung des
preussischen Kultusministers Hoffmann, das Prole-
tariat werde die Nationalversammlung ausein-
anderrißen, wenn die Wahlen keine sozialistische
Mehrheit erröhen.

Aber die Probleme der Sozialisierung

Sprach am Sonnabend nicht nur Staatssekretär
Dernburg im Bürgerrat für Groß-Berlin,
sondern auch in einer von Tausenden beachteten
Versammlung der unabhängigen Sozialdemo-
kraten der Volksbeauftragte Haase. Er empfahl
ein gemäßigtes Vorgehen und unterstrich, daß der
Sozialismus ein Prozeß sei, der sich nicht im
Sandumdrehen vollziehen könne. Nur die nötigen
Vorbereitungen könne man im Anmarsch treffen.

Keine Landtag polnischer Truppen.

Auf eine vom Magistrat Danzig an den
Staatssekretär Erzberger gerichtete tele-
graphische Anfrage, ob trotz des erhobenen Pro-
testes eine Landtag der Polen in Danzig zu er-
warten sei, ist folgende Antwort eingegangen:
Alle Nachrichten über eine Landtag der Polen in
Danzig haben sich als freie Erfindung heraus-
gestellt. Die Polen dürfen überhaupt nicht in
Danzig landen, sondern nur die alliierten Trup-
pen haben nach dem Waffenstillstandsabkommen
das Durchmarschrecht über Danzig nach Konarch-
Polen und in andere Gebiete des ehemaligen Auf-
lands.

Wie die Unabhängigen die „Pressefreiheit“ wahren.

Laut Bremener „Weserzeitung“ erschienen
Sonnabend Vormittag mehrere Unabhängige des
Arbeiterrats in Begleitung von bewaffneten
Soldaten in den Geschäftsräumen der „Bürger-
zeitung“ und erklärten, daß sie von jetzt ab den
Betrieb übernehmen würden. Die bisherigen
Leiter des Geschäftes und der Redaktion traten
unter Protest von ihren Posten zurück.

Streik von Kleinbahnangeestellten.

Der „Oberschlesische Wanderer“ meldet aus
Myslowitz: Die Angestellten der ober-schles-
ischen Kleinbahnen traten in den Ausstand. Lohn-
streitigkeiten sollen die Ursache sein. Eine Einig-
ung ist bisher nicht erzielt.

Beendigung des Bergarbeiterausstandes in Oberschlesien.

Der Ausstand der Charlotten-Gruben bei
Koblenz ist beendet. Die Arbeit auf sämtlichen
ober-schlesischen Gruben ist wieder in vollem
Gange.

Zum Bergarbeiterausstand in Rheinland-Westfalen.

Auf zwei Zügen bei Dortmund fuhr die
Belegschaft am Sonnabend ein. Die Zahl der
Streikenden hat sich dadurch, wie der „Vorwärts“
meldet, um 3000 auf 17000 vermindert.

Begen der Rohlennot in Bayern

Das Reichsamt für Demobilisationskommissar gezwun-
gen, eine zehntägige Arbeitsruhe für
alle gewerblichen Betriebe mit mehr als zehn Ar-
beitern vom 23. Dezember bis 1. Januar anzu-
ordnen. Die betroffenen Arbeiter erhalten für den
Verdienstausfall eine Entschädigung von 90 Proz.
ihres Verdienstes aus Rechnung der Staats- bzw.
Reichskasse.

Keine Arbeitslust!

Zum Baubeginn des Waldensees
Kraftwerks, das ganz Bayern mit Elektrizität
versorgt und den Bedarf an fremden Kohlen
herabsetzen soll, haben sich, wie der „Berl. Lokal-
anzeiger“ meldet, am ersten Tage 60 Inge-
nieure und zwei Arbeiter gemeldet, am
zweiten Tage waren es 240 Ingenieure und
immer noch zwei Arbeiter. Der „Lokal-Anz.“
meint: Kommentar überflüssig!

Bürgerliche und Sozialisten gleich stark.

Im ehemaligen Herzogtum Braunschweig
sind Sonntag die Landtagswahlen
nach den Grundgesetzen des allgemeinen, gleich-
zeitigen Wahlrechts in Verbindung mit den Verhält-
niswahlen vorgenommen worden. Das Wahlrecht
stand allen männlichen und weiblichen Personen
vom 20. Lebensjahr ab zu. In der Landeshaupt-
stadt erhielten die Demokratische Volkspartei
18 360, die Mehrheitssozialisten 13 430, der Landes-
wahlverband (rechtsstehende bürgerl. Partei)
15 000 und die Unabhängige Sozialdemokratie
23 500 Stimmen. Es ergibt sich daher im Ver-
gleich mit den Stadtverordnetenwahlen für die
Demokratische Volkspartei in der Stadt Braun-
schweig ein Zuwachs von 300 Stimmen, für die
Mehrheitssozialisten ein Verlust von 3720 Stim-
men, für den Landeswahlverband ein Zugang von
100 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien haben
in der Landeshauptstadt bei der Stadtverordne-
tenwahl 100 Stimmen gewonnen, die beiden so-
zialistischen Parteien 13 800 verloren. Nach den
vorläufigen Ermittlungen sind in Stadt und Land
insgesamt abgegeben: für die Demokra-
tische Volkspartei 89 600, für die Mehr-
heitssozialisten 48 600, für den Landes-
wahlverband 46 000 und für die Unab-
hängige Sozialdemokratie als die ge-
genwärtige Regierungspartei 43 600 Stimmen.
Von über 100 Orten steht das Ergebnis noch aus.
Wie nach dem bisherigen Stand der Wähler-
mittlungen anzunehmen ist, dürften die bürgerliche
und die sozialdemokratische Partei ziemlich in
gleicher Stärke in den neuen Landtag von Braun-
schweig eingehen. Die Zahl der Abgeordneten ist
von 48 auf 60 erhöht worden.

tschechische Propaganda in Sachsen.

In Ostsachsen wird unter der wendischen Be-
völkerung eine starke tschechische Propaganda ge-
trieben. Durch Äußerungen der dort weilenden
französischen Offiziere wird man zu der Ver-
mutung getrieben, daß eine Belegung sächsischer
Gebietsteile bereits beschlossene Sache sei.

Der Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Masaryk,

ist am Sonnabend in Prag eingetroffen und
feierlich bewillkommen worden. Im Sitzungssaal
des Landtagsgebäudes brachte Präsident To-
masajek die Gelöbnisformel zur Verlesung, welche

folgendermaßen lautete: Ich gelobe als Präsident der Tschecho-Slowakischen Republik auf meine Ehre und mein Gewissen, daß ich für das Wohl des Volkes sorgen und die Gesetze achten werde. Präsident Masaryk antwortete: Ich gelobe! Am Schluß der Sitzung lud Masaryk die Anwesenden für Sonntag Nachmittag in die Burg ein, um dort die erste Botschaft des Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik zu vernehmen. — Das Gehalt des Präsidenten wurde von der Nationalversammlung mit 500 000 Kronen und seine Repräsentationszulage gleichfalls mit 500 000 Kronen festgesetzt. — Bei dem Empfang der Nationalversammlung am Sonntag hielt Masaryk eine längere Ansprache, in der er betonte, daß Deutsch-Böhmen unbedingt zu dem Tschechenstaat geschlagen werden würde. Er ging von dem Standpunkt aus, daß die Deutschen ursprünglich als Kolonisten und Emigranten ins Land gekommen seien.

Internationale Sozialistenkonferenz.

Auf Wunsch der englischen sozialdemokratischen Partei soll am 6. Januar 1919 in Lausanne eine internationale Sozialistenkonferenz zusammentreten. Die deutschen Sozialdemokraten machen schon heute ein großes Wesen von dieser Konferenz.

Vertagung der Friedenskonferenz.

„Echo de Paris“ will melden können, daß die Friedenskonferenz infolge der Reise Wilsons nach England und wegen der bevorstehenden Änderung des englischen Kabinetts vertagt und frühestens Anfang Februar beginnen werde.

Britische Absichten mit Südwestafrika.

Minister Dewet erklärte auf dem Kongreß der Diamantgräber in Barkly-West, die britische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südwestafrika der Regierung der Südafrikanischen Union auszuhandeln. Diese sollte auch darüber zu Rate gezogen werden, was mit Deutsch-Namibia zu geschehen habe.

Einen Ueberfall gegen die Reichsregierung

Unternehm Montag Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr die zum Schutz des Reichskanzlerhauses dort untergebrachte Wache der Feldmarine-Division (Schloß). Vor den Volksbeauftragten Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in völliger Ausrüstung und erklärten, daß sie den Befehl von dem Kommandanten der Feldmarine-Division Ohrenbach erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus und niemand hinein zu lassen; gleichzeitig hätten sie auf Befehl die Telephonzentrale besetzt und den telephonischen Verkehr von und mit dem Hause unterbunden. Die Sperre, die die Abweilung wichtiger Regierungsgeschäfte unterbunden, dauerte fast eine Stunde lang. Um 1/2 6 Uhr gaben die Matrosen nach dem energischsten Vorgehen des Volksbeauftragten Ebert den Zugang des Hauses und die Telephonverlehrs wieder frei. Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. Berliner Truppenteile, die zum Schutze herbeigeleitet waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Verhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen wäre, die Matrosenwache zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abgezogen. Der Volksbeauftragte Ebert richtete an die Truppen folgende Ansprache: Ich will im Augenblick auf die Vorgänge nicht eingehen, die sich heute abgespielt haben. Ich will nur die Tatsache feststellen, daß die Regierung eine zeitlang im Reichskanzlergebäude durch ihre eigene Wache festgehalten wurde und niemand das Haus verlassen durfte. Die Telephonzentrale war besetzt, so daß alle Telephongespräche unmöglich waren. Später ist es mir gelungen, die Matrosen zu bewegen, abzutreten. Wir haben weiter festgestellt, daß die Matrosen das Haus verlassen. Gleichzeitig müssen aber auch die anderen Truppen jetzt forziehen. Ich bitte Sie alles zu tun, um Blutvergießen zu vermeiden. Wir haben in diesem Kriege soviel Blut vergossen, daß es einfach Wahnsinn wäre, noch neues Blutvergießen herbeizuführen, wofür niemand die Verantwortung übernehmen könnte. Bleiben Sie alle in Ihre Quartiere.

Der Grund des Vorgehens der Matrosen

war folgender: Die Reichsregierung hatte die Zahlung der am 21. Dezember fälligen Löhnung der Matrosen davon abhängig gemacht, daß sie das Schloß zu räumen hätten. Unerhörte und umfangreiche Diebstähle an Inventarstücken gaben die Veranlassung zur Stellung dieser Bedingung. Die Matrosen, die übrigens schon bei der Zahlung der Löhnung am 11. Dezember die Räumung des Schlosses versprochen hatten, wollten auf die Bedingung nicht eingehen und suchten die Zahlung durch ihr heutiges Vorgehen zu erzwingen.

Auch die Stadtkommandantur überfallen.

Nach den Berliner Morgenblättern sollten die etwa 5-600 Matrosen, die bisher die Bewachung des Schlosses hatten, auf Anweisung der preussischen Regierung durch den Kommandanten Wels als Sicherheitsstruppen aufgelöst und in ihre Heimat-Garnison beordert werden. Die Straße Unter den Linden zeigte gegen 6 Uhr nachmittags ihr gewöhnliches Aussehen. Zu dieser Zeit kamen aus der Ober-Wallstr., der Charlottenstr. und

über die Schloßbrücke Trupps von Matrosen und strebten der an der Schloßbrücke gegenüber dem Zeughaus gelegenen Stadtkommandantur, dem Sitz des Kommandanten Wels entgegen. Die Linden wurden von der Charlottenstr. bis zur Schloßbrücke ebenso wie der Lustgarten, der Dom und die Königsstr. abgesperrt. Vor der Kommandantur nahm eine große Anzahl Matrosen Aufstellung. Auf Veranlassung des Stadtkommandanten erfolgte die Alarmierung der republikanischen Soldatenwehr und Sicherheitsgarden. Die Führer dieser Abteilungen rühten mit Maschinenwehren sofort auf die Straße. Gleichzeitig wurden die Soldatenräte der Berliner Garnison verständigt, die auf Lastwagen, je eine Kompanie, nach der Kommandantur sich in Marsch setzten. Bevor diese Truppen eintrafen, hatten die Matrosen ihr Vorhaben erreicht. Unter dem Ruf: „Nieder mit denen“, waren 10 Matrosen in die Kommandantur eindringen und hatten Wels, Leutnant Fischer und Dr. Bongarz gefangen genommen. Auf der Straße wurden die Verhafteten von den Matrosen in die Mitte genommen und der ganze Trupp zog nach dem Marsfall, den die Matrosen besetzt haben. Inzwischen waren von der Kommandantur zwei Panzerwagen, auf denen Maschinengewehre geschichtsmäßig aufgebaut waren, hinaus gefahren und hatten zunächst in der Wallstr. Aufstellung genommen. Plötzlich kam von der Charlottenstr. her ein Lastwagen, der nicht der Kommandantur gehörte und der auf der rechten Seite der Linden langsam auf die Kommandantur zufuhr. Die Postenkette der Matrosen rief dem Führer zu, er möge halten und verperrten ihm den Weg. Der Führer des Autos ließ sich nicht beirren und fuhr weiter. Die Matrosen eröffneten mit Maschinengewehren Schnellfeuer auf das Auto, etwa 100 Schuß fielen, dann wurde aus dem Lastwagen ein Maschinengewehr sichtbar, das nun seinerseits Feuer auf die Matrosen richtete, ohne jedoch Personen zu verletzen. Während der ersten Schüsse bog aus der Charlottenstr. ein Panzerwagen in die Linden ein und eröffnete von der Höhe des Denkmals Friedrich des Großen Schnellfeuer auf die Matrosen. Von den vor der Kommandantur stehenden Posten wurde ein Matrose getötet und drei schwer verletzt. Der gefangene Stadtkommandant Wels wurde gegen Mitternacht in Freiheit gesetzt, bis auf weiteres übernahm der Vorsitzende des Berliner Volksgarates, Genosse Mollenhuth das Amt des Stadtkommandanten.

Zum Verständnis der Vorgehensweise

wird in den Blättern daran erinnert, daß bereits seit längerer Zeit ernste Klagen über Disziplinlosigkeit bei der Volksmarine-Division laut geworden waren. Ein großer Teil der Leute tat keinen Dienst und terrorisierte die pflichtgetreuen Kameraden. Neuerdings verlangten die Matrosen von der Regierung, sich auf 5000 verstärken zu dürfen und der republikanischen Soldatenwehr angegliedert zu werden. Diesem Verlangen konnte die Kommandantur nicht entsprechen, zumal die vorerwähnte Kopfzahl der Soldatenwehr mit 10 000 Mann bereits überschritten war.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 23. Dezember. (Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat) hat die beiden hiesigen Kreisfunktionsleiter, Schulrat Raichowski und Dr. Neumann, zur Disposition gestellt, weil sie erklärten, daß sie mit Rücksicht auf eine entsprechende Anordnung der preussischen Unterrichtsverwaltung den polnischen Unterricht nicht schon jetzt, sondern erst mit Beginn des neuen Schuljahres in den ihnen unterstellten Schulen einführen könnten.

Argentan, 23. Dezember. (Beschlagnahme Lebensmittel. — Beschwoßel.) Der Schleichhandel blüht hier trotz der androhten hohen Strafen in, wie es scheint, noch größerem Umfang wie bisher weiter. In den letzten beiden Tagen wurden von dem hiesigen Polizeibeamten Chwalowski auf dem hiesigen Bahnhof etwa 3 Zentner Schweinefleisch, 28 Pfund Butter und 4 geschlachtete Fühner beschlagnahmt. Einer der Schleichhändler aus Berlin hatte für ein Pfund Schweinefleisch 9 Mark bezahlt. — Kaufmann Stredort verkaufte sein Hausgrundstück mit Kolonialwaren-, Mehl- und Expeditionsgechäft an den Buchhalter Mierzejewski von hier für 85 000 Mk. Die Übernahme erfolgt am 1. Januar 1919.

Strelmo, 21. Dezember. (Ein Brand.) dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, hat gestern in Mönch stattgefunden. Das Feuer war abends gegen 7 Uhr auf sich jetzt noch nicht ermittelte Weise in einem Einwohnerhause des Grundbesitzers und Gemeindevorsetzers Strelmoeggen zum Ausbruch gekommen. Es verbreitete sich mit derartiger Schnelligkeit, daß sich das 13jährige Mädchen Pluskota nicht mehr retten konnte und verbrannte. Das Gebäude brannte total nieder.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. Dezember. 1917 Scheitern französischer Angriffe bei Juivincourt. 1916 Eroberung des rumänischen Dorfes Filipesi. 1915 Kämpfe mit den Russen bei Kabattarin in Persien. 1914 Besetzung von Valona durch die Italiener. 1912 Kämpfe an der Tschadalscha-Linie zwischen Türken und Bulgaren. 1884 Großes Erdbeben in Spanien. 1778 Sieg der Nordamerikaner unter Washington über die Engländer bei Trenton. 1745 Frieden zu Dresden. Abtretung Schlesiens seitens Österreichs an Preußen. 1742 * Charlotte von Stein, Goethes Freundin. 1700 * Fürst Leopold von Anhalt, Kriegsgenosse Friedrichs des Großen.

26. Dezember. 1917 Eroberung des Berges Mtsue in portugiesisch Ostafrika durch die deutsche Schutztruppe. 1916 Durchbruch durch die russisch-rumänischen Stellungen bei Rinnicul-Serat.

1915 Schwere Niederlage der Russen im Sumpfbereich der Woloske. 1914 Französische Niederlage bei Thann-Dammerkirch. 1911 * Graf Ferdinand Zichy, ungarischer Politiker. 1896 * Prof. Emil du Bois-Reymond, berühmter deutscher Physiologe. 1890 * Heinrich Schliemann, berühmter Trojaforscher. 1805 Erhebung Bagerns und Württembergs zu Königreichen. 1769 * Ernst Moritz Arndt, deutscher Patriot. 1194 * Friedrich II., römisch-deutscher Kaiser.

27. Dezember. 1917 Erfolgreiche Kämpfe mit Engländern am Bir Medala und bei El Rubobe in Palästina. 1916 Eroberung der russisch-österreichischen Höhenstellungen bei Tailor vor Macin in der Dobrußja. Verlenkung des französischen Panzerkreuzers „Gaulois“ im Mittelmeer. 1915 Niederlage der Engländer bei Solum in Tripolis. 1914 Niederlagen der Franzosen bei Arras und Verdun. 1913 * Fürst Leopold von Hohenzollern. 1894 * Franz II., letzter König beider Sizilien. 1889 * Eduard Bendemann, bekannter Historienmaler. 1870 Beginn der deutschen Besetzung des Mont Voron vor Paris. 1790 * Karl von Steinmetz, preussischer Heerführer. 1717 * Papst Pius VI.

Thorn, 24. Dezember 1918.

(Die Begrüßung der Thorer Truppen in der Heimatstadt.) Seit vielen Wochen schon ist unsere alte Weichseluferstadt gerüstet, unsere tapferen Frontsoldaten festlich zu empfangen. In kleineren Mengen, zu unbekannter Zeit vollzieht sich der Einzug. Und doch sehen unsere Tapferen nicht ungegrüßt ihren Fuß in die Heimat. Die Vertreter der Stadt und unsere Thorer Frauen vom Roten Kreuz bieten ihnen jedesmal auf dem Bahnhof herzliche Willkomm. Wind und Wetter, Nacht und Nebel, Schnee und Kälte sind keine Hindernisse. Helle Freude, oft auch eine Träne, leuchtet aus unserer Soldaten Augen, wenn festlich gekleidete Herren unserer Stadt ihnen Worte des Grußes und herzlichsten Dankes für ihre Taten zurufen, wenn Feuerkränze ihnen in herzlichem Dankgefühl Liebesgaben überreichen: Zigaretten, Spiegel, Briefstücken und Papier und die immer so herzlich begehrte Mundharmonika. Selten aber kommt ihr Heimatgefühl so zum Ausdruck, wie beim Anblick der Thorer Katharinen, unserer Weichseluferstadt. Eines Abends fand auf der Brücke Empfang statt. Aus Frauenmund war dem verdunkelten Führer der Kompanie ein donnerndes „Salut!“ zugerufen worden, dessen Ursache eine ferzerglutende Wirtung hatte. Gegenseitige preisgeprobenen Dankbarkeit, von Frauen und Soldaten tief empfunden. Auch der Kolonnenführer und eine Barade haben einmal solchen Empfang erlebt. Nahezu 80 solcher Empfänge haben bisher stattgefunden. Noch sind die Vertreter der Stadt und unsere Thorer Frauen nicht ermüdet durch langes Warten auf den oft verspäteten Zug. Noch immer sind sie am Werk, den Festgästen den Dank aller Thorer zu überbringen, sie willkommen zu heißen in unserer heißgeliebten deutschen Heimat.

(Zum Einzug des Infanterie-Regiments von Börde) ist noch zu berichten, daß der Magistrat für die heimgekehrten Ein- und zwanzigjähriger eine Nachmittags-Vorstellung im Stadttheater angeordnet hatte. Gegeben wurde das Lustspiel „Die jährlichen Verwandten“, das von den Festgästen, welche fünf Reihen des Parketts füllten, sehr heilfällig aufgenommen wurde. — (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist Max Lubitz aus Schwarzbruch, Landkreis Thorn.

(Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) erhielt der Lehrer Bruno Sieg in Kiffin bei Damerau, Kreis Culm, Sohn des früheren Regimentskassabenehmers Theodor. Sieg vom 61. Infanterie-Regiment in Thorn.

(Bekanntene Oberlehrerprüfung.) Eine Schülerin des Thorer Oberlehrers, Fräulein Elisabeth Kriesel, Tochter des hiesigen Kreisinspektors R., hat in Königsberg i. Pr. die Oberlehrer-Prüfung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie bestanden.

(Westpreussische Ferienordnung.) Für das Schuljahr 1919/20 hat das Provinzial-Schulkollegium in Danzig folgende Ferienordnung aufgestellt: Die Osterferien dauern 13 Tage, vom 10. bis 24. April, die Pfingstferien 7 Tage, vom 5. bis 13. Juni, die Sommerferien 21 Tage, vom 4. Juli bis 5. August, die Herbstferien 14 Tage, vom 2. bis 17. Oktober, die Weihnachtsferien vom 23. Dezember 1919 bis 8. Januar 1920.

(Prüfungskalender für Westpreußen.) Beim westpreussischen Provinzial-Schulkollegium werden stattfinden: die Sprachlehrerinnen-Prüfung vom 20. bis 23. März, die Turnlehrerinnen-Prüfung am 5. und 9. April, die Rektoren-Prüfung am 24. und 25. April, die Mittelschullehrer-Prüfung vom 9. bis 14. Mai, die Schwimmlehrer- und Lehrerinnen-Prüfung am 4. und 5. August, die Sprachlehrerinnen-Prüfung vom 18. bis 20. September, die Rektoren-Prüfung am 10. und 11. November, die Mittelschullehrer-Prüfung am 7. und 8., 11., 12. und 13. November, die Hilfschullehrer- u. Lehrerinnen-Prüfung am 28. und 29. November und 2., 3. und 4. Dezember.

(Wahl von Bauernräten.) Gestern Mittag fand im Viktoriapark eine Versammlung der für die Kreisversammlung der Bauernräte gewählten Abgeordneten statt, und zwar je 87 Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Landgemeinden, je 68 für die Gutsbezirke, 2 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer für Culmsee, 2 Arbeitgeber und 1 Arbeitnehmer für Podgorz. Die Verhandlungen leitete Gutsbesitzer Krüger-Alt Thorn. Zunächst kam es zu längeren Auseinandersetzungen zwischen den Herren Feldtkowrow und Habarth-Gramsch, der auch hier wieder in verärgelter Weise gegen den Großgrundbesitzer auftrat, obwohl er schließlich einlenkend das Bestehen des Großgrundbesitzes für notwendig erklärte und für eine nach Verhältnissen, nicht nach der Kopfzahl, partielle Wahl der Bauernräte eintrat, die von der Versammlung auch beschlossen wurde. Es wurden demnach gewählt Arbeitgeber: Habarth-Gramsch, Krüger-Alt Thorn, Bernal-Gramsch, Feldtkowrow, Romann-Stenzen, Feuer-Kogarten, von Szaniecti-Nawra, Raciniewski-Birgla, Romanski-Siemon, Girczewski-Staw, Bucjowski-Tilki, Wamant-Deutsch Rogau; für Culmsee Fleischermeister Daranowski und Rechtsanwalt Boege; für Podgorz Rektor Doerfler und Fleischermeister Rogau; Arbeitnehmer Burdinski-Neudorf, Ralkiewicz-Ronczewski, Goetz-Schwargbruch, Langowski-Friedenau, Bogacki-Steinaw, Orlowski-Gramsch, Bukowicki-Tannhagen, Maniacki-Heimsoot, Knopp-Schloß Birgla, Zimmermann-Riegelwiese, Szajanski-Birgnowo, Gomowski-Biszurik; für Culmsee Dewicki, Czerwinski, Zy-

blewski, Dnbowski; für Podgorz Sobottka. Von diesen 24 Räten wurde ein engerer Ausschuß gewählt, bestehend aus den Arbeitgeberern Krüger-Alt Thorn, von Szaniecti-Nawra, Boege-Culmsee, den Arbeitnehmern Burdinski-Neudorf, Orlowski-Gramsch, Zblewski-Culmsee; Habarth-Gramsch, der auf der Liste der Vorgesetzten stand, blieb in der Minderheit.

(Eine Versammlung von Liberalen und Fortschrittler.) Die sich der demokratischen Partei nicht anschließen wollen, fand gestern Abend im Vereinszimmer des Artushofs statt. Es hatten sich 24 Herren und 2 Damen eingefunden. Den Vorsitz führte Reichstagsabgeordneter Schlee. Gymnasialdirektor Ganske führte in längerem Vortrag aus, es gelte, zu den Zeitfragen Stellung zu nehmen. Daß die Revolution diese Form annehmen würde, habe wohl allgemein überzogen. Schuld daran haben die Liberalen durch ihr Entgegenkommen gegen die Sozialdemokratie. Wir müssen aus der Gewaltregierung wieder in den Rechtsstaat zurück. Welcher Partei aber sollen wir uns anschließen? Die demokratische Partei bekennt sich zur Republik. Wer die Republik nicht will, wird das nicht mitmachen. In den Vereinigten Staaten wird die Präsidentenwahl finanziert und betrieben durch eine Clique, der Präsident muß daher regieren nach deren Willen, damit seine Helfer wieder zu ihrem Gelde kommen. Amerika hat keine soziale Gesetzgebung; die wohltätigen Stiftungen scheinen nur gemacht zu sein, um das Gewissen zu betäuben. Die Monarchie, die auf ihre Erhaltung für die Nationen bedacht sein muß, ist die bessere Staatsform; selbst bei einer Parlamentsherrschaft kann sich ein bedeutender Führer zu starker Geltung bringen. Er, Redner, müsse sich deshalb gegen das demokratische Programm wenden. Das Wahlsystem sei ja für Zersplitterung günstig, aber in Thorn sei ein Zusammengehen der Deutschen erwünscht. Die Gründung einer vierten Partei würde verwirren. Deshalb empfehle sich, sich der deutsch-nationalen Partei anzuschließen. Daß diese zu weit nach rechts gehen wird, ist ausgeschlossen. Die größere Sorge sei, zu verhindern, daß das stark sozialistische Parlament, das zu erwarten ist, nicht zu weit nach links geht. Wie die Polenherrihaft, so müsse die sozialistische Republik verhindert werden, die ein Unfall für unser Land sein würde. Deshalb erwarte er, sich der deutsch-nationalen Partei anzuschließen oder doch für sie zu wirken. Gewerberat Wingenborg unterstützte dies. Die deutsch-nationale Partei, die nach links orientiert sei, sei dadurch eine ideale Partei geworden. Einer Anfrage des Stadtrats Weese entsprechend, berichtete Redner, daß in Danzig in der deutsch-nationalen Partei die extrem-konservative Richtung, wie sie der Januschauer vertritt, zurückgedrängt worden und der jüngere Nachwuchs mit der Zeit zu gehen gewillt sei. Justizrat Schlee: Die meisten Nationalliberalen in Danzig haben sich der demokratischen Partei angeschlossen. Das mache ich nicht mit. Ich bin Monarchist und kann nicht billigen, daß Männer, die sich mit ihrer monarchischen Gesinnung brüsten, jetzt in die Trompete für die Republik stoßen. Wir stehen vor Schlimmem, vielleicht dem Untergang des Staates und dem Untergang der bürgerlichen Ordnung in einem sozialistischen Jugheraustaat. Wer die Programme der Parteien, die sich anscheinend trennen, richtig zu lesen und zu deuten versteht, der wird aus den Worten des demokratischen Programms, die sich gegen den Volksweltmus wie gegen die Aktion wenden, erkennen, daß die Partei nichts gegen die Sozialdemokratie einzubringen hat, und ihre Redner haben auch erklärt, daß die demokratische Partei sich als rechten Flügel der sozialdemokratischen betrachte. Nur wirtschaftlich unterschiede sie sich von dieser etwas, aber nur soweit, daß sie die Sozialisierung zurzeit noch nicht ausführbar halte, aber doch für später. Deshalb könne er mit dieser Partei nicht gehen. Superintendent Waubke: Es würde den Anschluß an die deutsch-nationale Partei erleichtern, wenn diese Kandidaten aufstellen würde, die einer gemäßigt-konservativen Richtung angehören. Studentrat Dr. Prowe warnt, die alten Parteimitglieder auf die völlig neuen Parteigebilde anzuwenden, was irreführend sei. Rechtsanwalt Witzel lehnt das Zusammengehen mit den Deutsch-nationalen ab, auch weil diese antisemitisch sei. Gymnasialdirektor Ganske bestreitet dies. Einzelne Antikemiten gebe es wohl in jeder Vereinigung. Mittelschulrektor Krieger wünscht im Parlament nur zwei große Parteien. Es sei aber für jetzt nicht zu erreichen. Wenn unser Staat zertrümmert werden sollte, könnte die nationalliberale Partei noch einmal zu Kaiserliche kommen. Auf Anfrage teilt Gewerberat Wingenborg mit, daß die Kandidaten für die Nationalversammlung vom provinziellen Parteivorstand in Danzig aufgestellt werden, nach Anhörung der örtlichen Vorstände. Für Thorn seien vorläufig aufgestellt Staatsanwalt Bennede, Gewerbeschulreiterin Tuwenice und Kandidat Bach. Superintendent Waubke empfiehlt, durch Prüfungnahme mit dem Vorstande Einfluß auf die Aufstellung der Kandidaten zu gewinnen. Beschlossen wurde, zur gegebenen Zeit einen Aufruf zum Anschluß an die deutsch-nationale Partei zu erlassen.

(Nochmals die Frauenversammlung der deutsch-nationalen Volkspartei.) In dem folgenden Bericht über die am Sonntag stattgehabene öffentliche Frauenversammlung der deutsch-nationalen Volkspartei haben sich einige sinnfällige Fehler eingeschlichen. So muß es bei der Rede des Rechtsanwalts Witzel, die in unserem Bericht durch eine weggelassene Korrekturzeile an einer Stelle unverständlich geblieben ist, heißen, daß der Redner gegen die angebliche „wahnsinnige Verhöhnung der Zeitungen aller Parteirichtungen vor und während des Krieges“ zu Felde zog — ein vollständig unbegründeter Vorwurf, der schärfste Zurückweisung verdient. Die bürgerlichen Zeitungen, denen schon infolge der Zensur bis zur Freigabe der Erörterungen über die Kriegs- und Friedensziele jede Stellungnahme und Kritik zu den politischen und Kriegereignissen unterbunden war, haben gerade durch ihre verständnisvolle, unparteiliche Haltung während des Krieges auf das Volk beruhigend gewirkt. Jedenfalls ist von maßgebender Seite anerkannt worden, daß die Tätigkeit der deutschen Zeitungen im Kriege zu den Ruhmesblättern der deutschen Presse gehört. Zur Ergänzung der Mittigen Ausführungen sei noch nachgetragen, daß er bei seiner Erklärung, daß er der demokratischen Partei nicht angehöre, da er Monarchist war und es noch bleibe, bedauerte, daß die früheren liberalen Parteien sich auf den Boden der Republik gestellt haben. Ferner muß der Sak aus der Rede des Medizinalrats Dr.

Mittag am Schluß des Berichts richtig heißen: „Unerschrocken ist die geplante Bildung einer neuen Partigruppe, da in den bis jetzt aufgetretenen bürgerlichen Parteien wahrlich Raum genug vorhanden ist für die verschiedensten politischen Meinungen, wie sich denn auch in der deutsch-nationalen Partei alle gesinnungsverwandten, auf nationaler Boden stehenden Parteigruppierungen vereinigt haben.“ — Nachzutragen ist noch, daß Hauptgeschäftsführer Schmidt im Verlaufe der Ansprache besonders hervorhob, daß die „Thorner Zeitung“ in der Polenfrage einen nationalen Standpunkt vertrete und alle polnischen Übergriffe entschieden zurückweise, und dann fragte: Wie stehe es aber mit der anderen kessigen deutschen Zeitung in dieser Hinsicht? Hierzu ist zu bemerken, daß Herr Schmidt unbenommen bleibt, für seine Zeitung durch Betonung ihrer nationalen und sonstigen Bestrebungen zu werben, aber über die politische Haltung unserer Zeitung steht ihm ein Urteil nicht zu. Die Haltung unserer Zeitung in der Polenfrage wird von der Einsicht diktiert, daß noch mehr wie früher gerade in dieser Zeit der revolutionären Umwälzung es notwendig ist, das friedliche Verhältnis zu unseren polnischen Mitbürgern, wie es sich dank dem Verhalten beider Bevölkerungsstämme hier bei uns allmählich herausgebildet hat, aufrechtzuerhalten und es nicht durch herausfordernde Handlungen zu stören. So sind denn, wie auf beiden Seiten anerkannt werden muß, keine solche unerwünschten Zustände hier eingetreten, wie man sie anderwärts in unserem Osten erlebt. Das leichtfertige Schüren der nationalen Gegensätze halten wir durchaus für in hohem Grade bedenklich. Diese unsere Stellungnahme ist, wie stets ausschließlich geleitet von unserem deutsch-nationalen Standpunkt, der von uns seit dem Eintritt unserer Zeitung in die politische Bewegung niemals, zu keiner Zeit, preisgegeben worden ist.

(Die nächste parteilose Frauenversammlung.) Die am 28. Dezember im Viktoriaaal stattfindende, wird die Form eines Diskussionsabends aufweisen. Nach dem Vortrag dessen Aufgabe es sein wird, Weib und Bedeutung der vier wichtigsten Parteien darzutun, soll den anwesenden Frauen Gelegenheit gegeben werden, sich durch reichliche Fragen Aufklärung zu verschaffen.

(Gründung einer Jugendgruppe der deutsch-nationalen Volkspartei.) Gestern Abend um 8 Uhr fand im Schützenhause die Gründungsversammlung der Jugendgruppe der deutsch-nationalen Volkspartei statt. Den Vorsitz hatte Herr Werkmeister Bach. In seiner Begrüßungsansprache wies er auf die Ziele der Vereinigung hin und betonte, daß das Hauptstreben dahin gehe, auf dem Boden der gleichen Liebe um Vaterlande alle Klassen und Stände zu einigen. Es sind außer der sportlichen und Wandertätigkeit auch eine Reihe belehrender Vorträge auf politischen und anderen Gebieten in Aussicht genommen. Danach ging man zur Besprechung einer Weihnachtsfeier der Jugendgruppe und ihrer Angehörigen über, die in der Woche nach Weihnachten stattfinden soll. Die Versammlung wurde geschlossen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Bis jetzt sind der Jugendgruppe bereits über 60 Mitglieder beigetreten.

(Deutsch-demokratische Partei.) In der am Sonnabend Abend im großen Saale des Artushofs stattgefundenen, fast beschleunigten öffentlichen Versammlung gab Justizrat Anton Sohn, der Leiter des Abends, eine Erläuterung des Wahlkampfes der Partei. Hieran schlossen sich Berichte über verschiedene politische Tagesfragen, die, wie der Vorsitzende bemerkte, den Anfang einer Reihe fortlaufender Erörterungen bilden sollen. Es sprach zunächst Buchhalter Fiedde über die Forderungen der kaufmännischen Angestellten, wobei er hervorhob, daß die Sozialdemokratie nie etwas für die Angestellten übrig gehabt und daß man sich von den jetzt vor der Wahl gegebenen hochtönenden Versprechungen nicht einlösen lassen dürfe. Für die kaufmännischen Angestellten komme nur eine der bürgerlichen Parteien in Frage, die ihre berechtigten Forderungen voll und ganz vertrete. Hierauf sprach Kaufmann Rittler, indem er die Programmpunkte der deutsch-nationalen Volkspartei und der sozialdemokratischen Parteien abfällig beurteilt, bei den kaufmännischen Angestellten für die deutsch-demokratische Partei zu werben. Daß er damit nicht viel Glück hatte, zeigte die spätere Aussprache. Professor Semrau behandelte die Stellung der Frauen im demokratischen Staat, wonach eine Erneuerung des ganzen sittlichen Lebens eintreten wird. Er legte dabei auch das Verhalten der politischen Parteien zu der Frauenbewegung dar, um damit bei den Frauen für seine Partei Stimmung zu machen. Vektor Krause sprach hierauf über den Aufbau der Einheitschule. Man versteht darunter eine Schulerichtung, bei der alle Kinder aller Stände und Konfessionen zuerst mehrere Jahre dieselbe Schule, die allgemeine Volksschule, besuchen. Erst später tritt eine Scheidung ein, aber nur nach den Fähigkeiten der Kinder, nicht nach Stand und Einkommen der Eltern. Damit jedes Kind diese Möglichkeit ausnutzen kann, sind Unterricht und Lernmittel frei, und der Unterhalt Unbemittelter während der ganzen Zeit ihrer Ausbildung wird vom Staate übernommen. Die Forderung der Einheitschule ist nicht neu; schon 1848 hat die preussische Volksschulreform sie erhoben. Die Einheitschule bezweckt die Ausbildung aller Kräfte und Fähigkeiten, die in verschiedenstem Maße den Menschen gegeben sind. Man erwartet von ihr Hebung der allgemeinen Volksbildung, Sicherung des Aufstiegs der Begabten und Milderung der Kinder aller Stände zwecks sozialer Annäherung. Die Einheitschule ist entweder ganz oder teilweise schon eingeführt in Bayern (München), der Schweiz, in Österreich, Dänemark, Schweden, Norwegen und in allerwärtskommener Welt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Überdies ist auch Bulgarien zur Einheitschule übergegangen. Jedenfalls dürfte, wie Redner hervorhebt, die Einheitschule dazu beitragen, daß der unfehlige Kältegeist schwindet. Der Vortrag fand bei der Versammlung lebhaftes Interesse, und der Vorsitzende sprach förmlichen Respektanten Dank aus. Es begann hierauf die Aussprache, in der sich die Herren Hampel, Misdalski und Bach namentlich gegen die Ausführungen des Herrn Rittler wandten. Herr Hampel, der das Referat des Buchhalters Fiedde als bestellte Arbeit bezeichnete, erklärte sich mit den Besprechungen des Herrn Rittler nicht befriedigt, während Herr Misdalski das von F. entzwickelte Programm der kaufmännischen Angestelltenforderungen als sehr dürftig erklärte. Er

betonte ferner, daß die rechtsstehenden Parteien im Gegensatz zu dem Freisinn, den letzten Demonstrationen, immer für den Mittelstand und auch für die sozialpolitischen Forderungen der kaufmännischen Angestellten eintraten. Der Freisinn hat dagegen gegen alle zum Schutze der Angestellten erlassenen Gesetze gestimmt. Redner appellierte deshalb an die Angestellten, sich nicht durch Versprechungen täuschen zu lassen, sondern nach Beweisen zu urteilen. Konditor Bach führte aus, daß man als Angestellter keinen Vertreter der deutsch-demokratischen Partei wählen könne; denn nur ein ganz tüchtiger Mensch wolle seinen Helfer selber. — In der vorangegangenen, von Kommerzienrat Dietrich geleiteten, Mitgliederversammlung bestellte man sich mit der Auffassung der Kandidaten, die dem Parteitag in Danzig für die Aufstellung der Vorklassliste namhaft gemacht werden sollen. Die Versammlung wählte als Kandidaten die Herren Justizrat Kronhahn, Kreisbauernrat Krause und Vektor Haubach in Gramschheim.

(Die deutsche demokratische Partei.) Hatte für gestern Nachmittag im Saale des Viktoriaaals eine Soldatenversammlung einberufen, die aber wegen schwacher Beteiligung — es waren nur etwa 20 Personen erschienen — ausfallen mußte.

(Die Versammlung der kaufmännischen Angestellten.) Die gestern Abend im Viktoriaaal stattfindende, war so schwach besucht, daß wegen Beschlussunfähigkeit Vertagung eintrat. Der Einberufer, Herr Vektor, leistete den Anwesenden bei der Bekanntgabe der Einführung der vollständigen Sonntagsruhe in Thorn vom 1. Januar 1919 ab mit, daß für Milch- und Brotverkaufsgeschäfte, sowie Blumenläden ein Offenhalten von 7 bis 9 Uhr vorgelesen ist, während für Zeitungsausgaben die Zeit von 11 bis 12 Uhr gilt. Natürlich mußte der Sonntagsdienst für die Angestellten in diesen Zweigen besonders beachtet werden. Die Gehaltsangelegenheit ist in Arbeit und wird der Angestellten-Ausschuss nach den Feiertagen mit den einzelnen Firmen und Geschäftsinhabern in Verbindung treten.

(Der letzte Sonntag vor Weihnachten.) Immer noch der „goldene“ genannt, was ja in unserer Zeit des Papiergeldes ein Anachronismus ist, dürfte nach den früheren Wahrnehmungen seinem Namen keine besondere Ehre gemacht haben. Der Geschäftverkehr war von auferhalb wenig lebhaft, wohl auch das ungünstige Wetter betrug. Wenn es auch weder schneite noch regnete, so war es doch unangenehm nachhaltig. Die Straßen bedeckte nach in der Nacht gefallenen Neuschnee jenes unangenehme Gemisch von Schnee, Schmutz und Wasser, das man immer bei Tauwetter findet. Außerdem kann man die Beobachtung machen, daß die Landwirte, entgegen den früheren Friedensjahren, immer mehr ihre Einkäufe, auch für das Weihnachtsfest, an den vorstehenden Markttagen besorgen, so daß der sonst gewohnte Zustrom von auferhalb an den geschäftstretenden Sonntagen vor Weihnachten ausbleibt. Da diesmal der letzte Adventssonntag so kurz vor dem Feste lag, ist ferner anzunehmen, daß der Absatz des Festgeschäfts im wesentlichen schon früher als sonst eingetreten ist. Wenn nun auch der geschäftliche Verkehr der vergangenen Wochen und besonders der letzten Sonntage nicht im entferntesten mit denen der Friedensjahre zu vergleichen war, so dürfte, unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, das Gesamtergebnis für unsere Geschäftswelt doch im allgemeinen befriedigend sein. Die Kaufkraft war trotz der Unruhe der Zeit angesichts der hohen Verdienstmöglichkeiten weiter rege. Die Tatsache, daß die Preise so vieler Artikel infolge der verteuerten Herstellung oft recht hoch sind, hat den Absatz auch wenig gehemmt; denn wer Geld zur Verfügung hat, hat, zumal es diesmal gilt, den aus dem Feste glückliche Heimkehrer eine Weihnachtsfeier in der Heimat zu bereiten, davon Gebrauch gemacht. Wenn auch in dieser Beziehung der Druck und die Schwere der Zeit stark auf uns lastet, so wird doch der Umstand, daß an diesem Weihnachtsfeste die Waffen ruhen, trotz aller durch feindliche Mächte hervorgerufenen Bitterkeiten und Kummernisse wie Befürchtungen für die Zukunft unseres Vaterlandes und für das Geschick unserer engeren Heimat im Verein mit der Hoffnung und dem Glauben an einen allmählichen Wiederaufstieg des deutschen Volkes aus den durch den unglücklichen Kriegsausgang hervorgerufenen Verhältnissen als befriedigender Untergrund in die bevorstehende Festtage Anknüpfungen.

(Thorner Stadtkammer.) Sitzung vom 21. Dezember. Vorsitz: Landgerichtsrat Henne und Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsdirektor Geheimer Franzl, Landgerichtsrat Henne, Landgerichtsrat Koblisch, Amtsrichter Venz, Assessor Bloedow; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Peter. — Wegen verurteilten Schwere Diebstahls hatten sich der Dachdecker Max Kührle aus Königl. Waldau und sein 13jähriger Sohn Paul zu verantworten. Auf dem Gute Groß Volkmuth wurden in einer Nacht im Juli d. Js. drei Schafe und ein Lamm mittelst Einstiegens gestohlen. Die Diebe hatten die Schafe durch ein Fenster aus dem Stall herausgeholt und dann in einem in der Nähe befindlichen Regenfelde geschlachtet, bis auf ein Lamm, das ihnen anscheinend entlaufen war. Dieses wurde etwas später in der Volkmuthen Hof wieder eingefangen. Infolge dieses Einbruches verlor der Schäfer Drabheim einige Nächte im Schafstalle des genannten Gutes auf. In der Nacht vom 27. Juli gegen Mitternacht bemerkte Drabheim in der Nähe des Fensters einen Mann und einen Knaben. Da es eine mondlose Nacht war und Drabheim in unmittelbarer Nähe des Fensters stand, erkannte er mit Bestimmtheit, daß es der Dachdecker Kührle und dessen Sohn Paul war. Er konnte nun genau wahrnehmen, was die beiden machten. Kührle hob seinen Sohn am Fenster empor und forderte ihn auf, hindurch zu klettern. Dies gelang dem Knaben aber nicht, weil Drabheim einige Tage vorher das Fenstergitter ordentlich festgemacht hatte. Paul Kührle stieg nun vom Fenster herunter, worauf sein Vater versuchte, mit Gewalt das Fenstergitter aufzureißen. In diesem Augenblicke schlug Drabheim mit einem Maß gegen das Gitter, worauf die Diebe eiligt die Flucht ergriffen. Kührle und sein Sohn bestiegen, in der fraglichen Nacht an dem Schafstalle gemolzen zu sein. Der Gerichtshof erachtete sie aber für überführt und verurteilte den Vater zu 6 Monaten Gefängnis. Gegen den Jungen Paul Kührle wurde, da er unter dem Einfluß seines Vaters gestanden hat, aufgrund des Gnadenlasses vom 3. Dezember des Verfahrens aus Kosten der Staatskasse niederschlagen. — In der Be-

zugungsinstanz wurde gegen den Färberbesitzer Hermann Bund von hier, Mellenstraße 108, verhandelt, der vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Die Anklage betraf ein Explosionsunfall, das sich am 8. März d. Js. ereignet hat. In der Bundschen Reinigungsanstalt wurden Uniformstücke von drei Thornern gereinigt und instand gesetzt. Das dem Reinigen vorangehende Sortieren der Sachen besorgte auf dem Hofe ein russischer Kriegsgefangener. Dabei wurden die Taschen der Uniformstücke nach außen gewendet und alles aus ihnen entfernt. Dabei fanden sich oft Patronenhüllen, aber auch geladene Patronen und andere Sprengkörper vor. Der Gefangene ließ dieselben auf dem Hofe umherliegen, auf dem die Kinder der im Hause wohnenden Familien spielten. Am genannten Tage ergriff sich der 13jährige Knabe Bruno Schönele eine sog. Sprengkapill an, begab sich damit in die Küche und versuchte sie zu öffnen. Dabei explodierte die Kapill und rief dem Jungen von zwei Ringen der linken Hand die letzten Glieder ab. Für diese Verletzung hatte das Schöffengericht Herrn Bund verantwortlich erachtet, da er die gefährliche Arbeit in einem nicht abgegrenzten Hofe hatte verrichten lassen. Nach erneuter eingehender Beweisaufnahme kam die Strafkammer zu einer anderen Auffassung der Sachlage. Sie erachtete Herrn Bund nicht der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig, hob das Schöffengerichtsurteil auf und erkannte auf Freisprechung. — Die Verurteilung des Kaufmanns Wilhelm Bogun in Böbau, der wegen Höchstpreisüberschreitung beim Verkauf von Röhren in eine Geldstrafe von 500 Mark genommen war, wurde verworfen.

(Zur Neuwahl zum Arbeiterrat.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In dem Bericht über die Gewerkschaftsversammlung in Nr. 300 der „Presse“ sind die seitens der Gewerkschaften in Vorschlag gebrachten Mitglieder zum Arbeiterrat, unter denen auch ich mich als Vertreter der Arbeiter befand, als „verlässlich sozialdemokratisch“ bezeichnet. Hierzu erkläre ich, daß ich keiner Partei angehöre. E. Gebert, Buchdrucker.

(Beihwechlel.) Das dem Kaufmann A. Rimes gehörige Grundstück Brombergerstraße 98 (Ecke Hoffstraße) ist für den Kaufpreis von 54 000 Mark in den Besitz des Lithographen W. Wanner hierübergegangen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landreise Thorn, 23. Dezember. (Die deutsch-demokratische Partei) hielt Sonntag Nachmittag in Rudau eine Versammlung ab, zwecks Gründung einer Ortsgruppe. Als erster Redner trat Herr Sacharitz Gramsch auf, der in seiner bekannten Weise auf den Angriff gegen die deutsch-nationale Volkspartei vorbrachte. Danach sprach Herr Rittler über die Programmpunkte der Partei. Als Gegner traten auf Herr Wingenand, Herr Klatt, Herr Vektor, Herr Vulsuta und Herr Vektor Schönan-Rudau, die besonders auf Widersprüche in den Reden der Herren aufmerksam machten und die alten Schlagworte wie „alldeutsch“ usw. zurückwies. Rechtsanwalt Stenzel behauptete ohne jede Beweismöglichkeit, in der deutsch-nationalen Volkspartei wären alle diejenigen, die den Krieg verurteilten hätten. Im allgemeinen gingen die Reden der Erregung sehr hoch. Doch da die deutsch-nationale Volkspartei in Rudau bereits über 85 Mitglieder zählt, konnte von einem Erfolg der deutsch-demokratischen Partei keine Rede sein.

Aus dem Landreise Thorn, 24. Dezember. (25jähriges Dienstjubiläum.) Am 6. Januar 1919 begeht Advokat Georg Fiedler aus Groß Wilsch sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Weihnachten 1918.

Nun naht du uns wieder, du selbige Zeit,
Bringst himmlischen Trost nach dem Jammer und Weh.

Und o auch der Christbaum nur ärmlich geschmückt,
Und o auch der Christbaum nur ärmlich geschmückt.

Wir fingen wie einkmals, so froh und beglückt:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Hoch flammst es auf aus dem Wolktenbrand,
Noch hadern wir weiter im eigenen Land;
Was will aus dem Chaos werden?

Doch wie mit Ameln der Glaube auch ringt,
Wir hoffen's, daß bald es beseligend klingt,
Das Engelswort: Friede auf Erden!

Komm, himmlische Liebe, ins Erdenland,
Von Haß und Verblendung solange verbannt,
Und trale den Bölkern allen.

Dann findet Gott, der die irrende Welt
In ew'gem Erbarmen umschlungen hält,
An den Menschen ein Wohlgefallen!

Fr. Pieger.

Einsender.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die
prekäre ich Verantwortung.)

Zu dem Bericht über die öffentliche Frauenversammlung der deutsch-nationalen Volkspartei bemerke ich: In meinen Ausführungen habe ich durchaus nicht „radikal-sozialistische Anschauungen“ geäußert. Allerdings rief ich den Frauen den Anstoß an eine mehr linksstehende als rechtsstehende Partei, weil die liberalen Parteien schon früher für die Erweiterungen der Frauenrechte eingetreten wären, wobei ich aber ausdrücklich die sozialdemokratischen Parteien ausnahm. Herr Pauls Worte, „daß ich mit einem Revolver in der Hand mit einem Spartakusmann im Auto zur Wahl fahren sollte“, waren nicht in einem Zorn, sondern in einer Rede enthalten und wurden nicht in humoristischer Weise, sondern in starker Erregung vorgetragen. Sie enthalten einen heftigsten persönlichen Angriff, gegen den die Versammlungsglieder den zu beanspruchenden Schutz leider nicht gewährte.

Charlotte Stachowitz,
Kandidatin des höheren Lehramts.

Anmerkung der Schriftleitung: Obwohl in unserem Bericht über die Frauenversammlung am Sonntag das Auftreten der Einsenderin nur kurz berührt und von ihr hier wiedergegebene Äußerung eines Redners, des Herrn Paul, über den Einbruch ihrer Rede, nur in der Abweisung seitens einer anderen Rednerin erwähnt worden ist, haben wir der Zuschrift doch Raum gegeben, da die Einsenderin sich verletzt

fühlt und betont, daß sie einen gegnerischen Standpunkt gegen die Sozialdemokratie einnimmt. Den gegen die Versammlungsleitung erhobenen Vorwurf möchten wir in der gegenwärtigen Zeit der Kehefreiheit aber als zu weitgehend bezeichnen. Man darf die einzelnen Redner in ihren Äußerungen nicht zu sehr beschränken, besonders wenn sie sich durch Angriffe auf die von ihnen vertretene Partei herausgefordert fühlen.

Letzte Nachrichten.

Erstürzte Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin, 24. Dezember. Heute Morgen um 8 Uhr an toben am Schloß und Marfall, die von der Volksmarine-Division besetzt waren, erstürzte Kämpfe, bei denen die Garde-Kavallerie-Division gegen Schloß und Marfall vorzogen und u. a. auch unter Artilleriefeuer nahmen.

68 Matrosen tot oder verwundet.

Berlin, 24. Dezember. Vor 11 Uhr wurde aus dem Marfall eine Abordnung von Matrosen mit einer weißen Flagge entsandt, die mit dem Befehlshaber der Truppen unterhandelte. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß wenige Minuten nach 11 Uhr die Matrosen erst einzeln, dann in kleinen Trupps abzogen. Nach erfolgter Kapitulation konnten auch die Geschütze wieder abrüden. Die Matrosen haben 68 Mann verloren, die teils tot, teils schwer verwundet sind.

Berliner Börse

Der Verkehr der Börse in Industriewerten ist unter großer Zurückhaltung aller Kreise. Das Geschäft konnte infolgedessen keinen großen Umfang gewinnen. Die Kursbewegung gestaltete sich nicht einheitlich. Bedungen hatten niefach bemerkenswerte Erhöhungen zuzulassen, so um 2 v. H. bei Hansa, Rombach, Hiltenswerte und um 1 v. H. bei Hombrun-Patellfabrik-Actien. Demgegenüber zeigten sich auf Abwärtsbewegungen wie bei Norddeutschen Lloyd, Anfallische Versicherungen, Bismarckhütte und Badische Anilin nicht oder nur zum Teil gehalten. Eine recht tiefe Haltung machte sich bei dem Anleihenmarkt geltend, wo namentlich Anleihen wegen der Besorgnis der Befreiung dieser Papiere bei Abtragung von Steuern benehrt waren. Der nächste Börsenverkehr findet am Freitag statt. Die Börse schloß bei stillem Geschäft für Aktien allgemein abgeklärt.

Berliner Produktenbericht

Nach letztem Prokt ist in der letzten Nacht harter Schneeeinbruch, doch hat heute im Laufe des Tages wiederum Tauwetter und Regen eingelegt. Das hat in der Wetterlage nicht viel geändert. Am heutigen Berichts hat sich nicht viel verändert. Die matte Tendenz, die für Strahlrad in der letzten Zeit zu bemerken war, ist einer leichten Besserung gewichen, da zu einem hart erwiderten Preis höhere Abfälle nachgekauft haben. Im Handel mit Gemüsesorten und Raupfütter ist alles beim alten geblieben. Kleinfarmen haben nach wie vor lukulose Geschäfte. In Saatgetreide herrscht verhältnismäßig Reuehr für Sommerroggen und Sommerweizen. Das zur Verfügung stehende Material ist in letzter Zeit nicht groß.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphisch	22. Dezemb.	21. Dezemb.
Auszahlungen	Geld	Brief
Holland (100 fl.)	354,-	354,50
Dänemark (100 Kronen)	222,-	222,50
Schweden (100 Kronen)	244,25	244,75
Norwegen (100 Kronen)	234,25	234,75
Finnland (100 Finn. Mk.)	81,25	81,75
Schweiz (100 Francs)	175,25	175,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	53,95	54,05
Spanien (100 Pesetas)	136,-	137,-

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Mitteilung für Mittwoch, 25. Dezember.
Wolka, Niederschläge in Schauern.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 25. Dezember 1918. (1. Weihnachtsfesttag.)
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Andt.

Donnerstag den 26. Dezember 1918. (2. Weihnachtsfesttag.)
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Andt.

Standesamt Thorn-Woder.

Vom 15. bis einschließlich 21. Dezember 1918 sind gemeldet:
Esterbefälle: 1. Aufschäfer, Arbeiter Theodor Adolph, 39 J. — 2. Arbeiter Christian Radke aus Plettern, Landfrei Thorn, 62 J. — 3. Bäckerin Bertha Wiltner, geborene Grabow, 51 J. — 4. Ruth Ulf, 9 M. — 5. Eva Autkowski, 1 Stunde. — 6. Arbeiter Peter Jelmast, 55 J. — 7. Rentner d. R. Vektor Johann Andreas Julius Szegjinski, 25 J. — 8. Arbeiterin Victoria Rogozinski, geborene Kopszowski, 72 J. — 9. Maschinistenwitwe Minna Bog, geborene Scheita, 73 J.

An den beiden Weihnachtsfesttagen wird die „Presse“ nicht gedruckt.
Nächste Ausgabe Freitag den 27. Dezember, abends.



Gasgefüllte
Wotan-
Lampen
sind zeitgemäß

Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.



Am 23. d. Mts., 1,15 Uhr nachmittags, entschlief sanft nach kurzer Krankheit, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der Rentier

Samuel Thiemer

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Balkau den 24. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Krüger.

Die Beerdigung findet am Freitag den 27. Dezember, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause Balkau aus auf dem Friedhof in Rudat statt.

Am 18. d. Mts. verstarb in Danzig der Zollaufseher

Herr Felix Akamiczki

aus Schillno im Alter von 44 Jahren.

Seit etwa 7 Jahren am Zollamt in Schillno tätig, hat er sich stets durch großen Eifer und Fleiß ausgezeichnet. Sein bescheidenes und hilfsbereites Wesen und sein lauterer Charakter haben ihm die Liebe seiner Kollegen und die vollste Achtung seiner Vorgesetzten erworben. Mit ihm ist ein pflichteifriger und tüchtiger Beamter zu früh aus dem Leben geschieden.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Leibitz den 23. Dezember 1918.

Link, Oberzollkontrollleur.

Heute morgens 9 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Tante und Großtante

Frau Ottilie Hanke,

geb. **Gesche**

im fast vollendeten 89. Lebensjahre.

Zu tiefstem Schmerz:

Anna Hanke, Thorn,

Paul Hanke, Sparassendirektor, Bielefeld.
Die Beerdigung findet am Freitag den 27. Dezember, um 3 1/2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle aus statt.

Heute morgens 3 1/4 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigste und geliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Wendland,

geb. **Schaefer**

im fast vollendeten 30. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an
Thorn-Moder den 23. Dezember 1918.

**Oskar Wendland als Gatte
nebst Angehörige.**

Die Beerdigung findet am 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofs Moder aus statt.

Montag nachts 12 1/2 Uhr entriß der unerbittliche Tod nach kurzer, schwerer Krankheit mein einziges, gutes, geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Lottchen

im Alter von fast 8 Jahren.

Podgorz den 24. Dezember 1918.

Zu tiefstem Schmerz:

**Frau Johanna Schumann
und Söhnchen Heinz.**

„Du warst so gut, starbst viel zu früh,
Dich gutes Kind, vergißt man nie.“

Die Beerdigung findet am 27. Dezember, vom Trauerhause, Ringstraße 97, aus statt.

Violinunterricht,

gründlich, gewissenhaft, Honorar 12 Mark monatlich.
Angebote unter T. 4405 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beaufsichtigung von Schul-

arbeiten, unabhangig
Nachhilfeunterricht wird Kindern bis zu 13 Jahren erteilt. Zu erfragen
Elisabethstraße 11, 3

Gestern nachmittags um 2,30 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen, unser gutes liebes Töchterchen, Nichte und Enkelin

Martelchen

im zarten Alter von 5 Monaten und einer Woche zu sich zu ruhen.

Thorn den 23. Dezember 1918.

Die tiefbetrübten Eltern:

Stanislaus Dulinski u. Frau Helene,
geb. Falkowski.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Klosterstr. 12, aus statt.

Unsere offenen Verkaufsstellen bleiben
Donnerstag, 26. Dezember

und

Mittwoch, 1. Januar

geschlossen.

Verband deutscher Textilgeschäfte.
Ortsgruppe Thorn.

Deutsch-nationale Volkspartei. Versammlungen

Donnerstag den 26. Dezember (2. Feiertag)

Ottlofschin,

vormittags 11 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft,

Sachsenbrück,

nachmittags 1 Uhr, im Gasthause des Herrn Thlart.

Abends 6 1/2 Uhr: in Neugrabia.

Ziele u. Aufgaben der deutsch-nationalen Volkspartei.

Zahlreiches Erscheinen, insbesondere der Frauen, ist Pflicht. Die Einberufer.

Deutsch-nationale Volkspartei, Ortsgruppe Ober-Thorner Stadtniederung.

Freitag den 27. Dezember, 2 Uhr nachmittags:

Öffentliche Volksversammlung

im Gasthause **Boldt, Schwarzbruch.**

Das Erscheinen von Frauen ist sehr erwünscht. Der Einberufer.

Groß Bösendorf.

Deutsch-nationale Volkspartei. Versammlung

am Sonntag den 29. Dezember, abends 6 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Oborski.**

Zahlreicher Besuch, insbesondere der Frauen, sehr erwünscht. Die Einberufer.

Balkau.

Öffentliche Volksversammlung

Montag den 30. Dezember,
nachmittags 5 Uhr, bei Herrn **Wendland.**

Ziele und Aufgaben der deutsch-nationalen Volkspartei.

Frauen und Männer, jung und alt, müssen erscheinen. Die Einberufer.

Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Katholische Frauen und Jungfrauen!

Sonnabend den 28. Dezember,
um 7 1/2 Uhr abends, im **Livolihsale:**

Versammlung

aller aus dem Boden des positiven Glaubens stehenden Frauen.

1. Vortrag: Wahlrecht und Wahlpflicht der Frau.
2. Vortrag: Wahltechnik.
3. Freie Aussprache.

Wegen der Wichtigkeit der Verhandlung zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Kath. Frauenbund. Verein kath. Lehrerinnen.
Marianische Kongregation.**

Nachhilfsstunden in allen Fächern der Mittelschule werden erteilt.
Angebote unter T. 4419 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen
sucht vom 1. 19. Stellung bei zwei Personen u. guter Schand u. a. Angebote unter S. 4418 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Landwirt,

24 Jahre, evang., sucht von sofort oder 1. 1. 1919 Stellung. Angebote unter T. 4391 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wittagsstisch.
Angebote mit Preisangabe unter T. 4408 an d. St. d. B. e.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Marta** mit dem Vize-Wachtmeister im Feldart.-Regt. 81 Herrn **Franz Degenhardt** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Thorn, Weihnachten 1918

J. Reich und Frau Berta,
geb. Bökau.

**Marta Reich
Franz Degenhardt**

Verlobte

Thorn — Croppenstedt.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Hermann Ernst Wicknig
Gertrud Elisabeth Thiemann**

Kl. Bösendorf — Rentschtau,
Weihnachten 1918.

Stadt Karten.

**Else Hollinski
Theodor Bellstedt,**
Sergt. im Infartl.-Regt. 11,

Verlobte
Kußdorf — Wühlhausen i. Thür.,
Thorn, Weihnachten 1918.

Stadt Karten.

Kaufmannswilwe Jutta Starzewski,
geb. Zarzycki,

Verlobte
Musikr Kurt Grope
Bromberg — Mansfeld i. Sachsen,
Thorn, Weihnachten 1918.

Stadt Karten.

**Friedel Dahlig
Carl Adolfs**

Verlobte
Podgorz — Crefeld,
Weihnachten 1918.

**Frieda Lehweß
Willibald Sielaff**

Verlobte
Culmsee — Gr. Bösendorf,
Weihnachten 1918.

Deutsch-demokratische Partei Culmsee.

Sonnabend den 28. Dezember, abends 6 Uhr:

Öffentliche Versammlung

in **Villa nova.**

Was will die deutsch-demokr. Partei?

Alle Frauen und Männer sind herzlich eingeladen.

Die Einberufer.

Deutsche demokratische Partei,

Ortsgruppe Thorn.

Montag den 30. Dezember, abends 7 Uhr,
im Saale des **Livoli:**

Öffentliche Frauenversammlung.

Thema:

Die deutsche demokratische Partei und die Frauen.

Aussprache.

Achtung! Zimmerer!

Am Freitag den 27. Dezember, nachm. 5 Uhr:

Große Zimmerer-Versammlung

im Maurer-Amtshaus, neustädt. Markt.
Kameraden, sicher Euch Lohn und Arbeit, erscheint vollzählig.

**Der Einberufer.
P. Neumann.**

Deutscher Frauenverein Gramschien.

Alle weiblichen Mitglieder unserer Gemeinde und Umgegend werden hiermit aufgefordert, zu dem am Freitag den 27. d. Mts., um 6 Uhr abends, im Gasthause **Felske** stattfindenden

Aufklärungsabend

zu erscheinen. Es kommt auf jede Frau an.

J. A.:

Beckherrn, Schriftführer.

Martha Fardmin

Carl Brauers

Verlobte

Thorn, — Crefeld,
Weihnachten 1918.

**Elisabeth Makowiecki
Wilhelm Sluzewski**

Verlobte

Thorn den 24. Dezember 1918.

**Glara Smidt
Hans Garbe**

Verlobte

Thorn, — Hamburg,
Weihnachten 1918.

Stadt Karten.

Unsere am 21. 12. statt-
gefundene

Vermählung

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Berlin W 50 den
21. Dezember 1918

Willy Plichta u. Frau Else,
geb. Kogemann,
s. St. Thorn, Labeistr. 2.

Männer-

gesangverein „Niederfreunde“.

Chormeister: Seminar- und Musik-
lehrer **Janz.**

Sangesfreudige, heimgekehrte
Krieger und stimmbegabte Herren
finden herzliche Aufnahme in unserem
Verein. Anmeldungen in den Sing-
stunden jeden Freitag, abends 8
Uhr, im Vereinszimmer des
Kulshofes.

Der Vorstand.

Spielplan für die Weihnachts- feiertage.

Mittwoch den 25. Dezember,

1. Weihnachtsfeierabend,
nachmittags 3 Uhr:

Ermäh. Preise! Zum letzten male!

Heimat.

Abends 7 1/2 Uhr:

Operettennacht!

Zum 1. male! Außer Abonnement!

Die Fahrt in's Glück.

Donnerstag den 26. Dezember,

2. Weihnachtsfeierabend,
nachm. 3 Uhr: Ermäh. Preise!

Die Czardasfürstin.

Abends 7 1/2 Uhr: Auf Abnemm.!
Zum 2. male! Jubiläumsaufführung

Die Rose von Stambul.

Freitag den 27. Dezember,

3. Weihnachtsfeierabend,
nachmittags 3 Uhr:

Zum letzten male! Ermäh. Preise!
Das erfolgreiche Lustspiel

Die beiden Seehunde.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Fahrt in's Glück.

Sonnabend den 28. Dezember,
nachmittags 3 Uhr:

Andermarchen!

Frau Holle.

Sunde: Nochm. Sunde- und
Nachmittags, Machchen (sic
alles, Anarchie,
Frau **Wanda Kremen,**
gewerben. Stenographin,
Thorn, Badestrasse 11.

G. 4257.

1. Feiertag mit Musik-
mappe am Hauptpostamt.

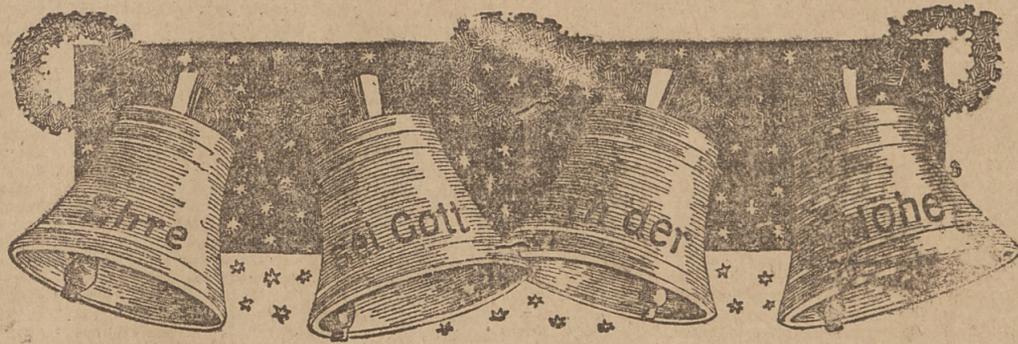
Taglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	29	30	31	1	2	3	4
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Februar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Daran weiteres folgt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)



Weihnachten.

Weihnachtsboten nahen wieder,
Ruhe lüftend allen Stürmen,
Und es jauchzen ihre Lieder
Alle Gloden von den Türmen.

Und die Herzen stehen offen
All den Stimmen, die sie riefen,
Und erwecken sel'ges Hoffen
Aus des Leibes dunklen Tiefen.

Wer soll da nicht gläubig werden,
Und nicht lauschen voll Frohloeden,
Wenn vom Frieden auf der Erden
Singen alle, alle Gloden?

Wer soll da nicht voll Vertrauen,
Dass nun alles Leid zu Ende,
Auf der Weihnacht Wunder schauen,
Dankbar faltend seine Hände?

Johanna Weiskirch.

Stille Nacht, heilige Nacht.

Von Hc. Stange-Leipzig.

Am heiligen Abend dieses Jahres hat sich genau ein Jahrhundert vollendet, seit in einem kleinen Dorflein des bairischen Oberlandes zum ersten Male Wort und Weise des bekannten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang. Es hat seitdem einen Siegeszug durch alle Sprachen der Erde angetreten und übt zumal auf das deutsche Gemüt noch heute eine zauberhafte Wirkung aus. Es dürfte schwer sein zu sagen, worauf sie beruht. Ist es das kindertümliche der Sprache, das auch den Erwachsenen noch so eigen ergreift? Liegt das Geheimnis des Liedes in jenen Tönen der Volksseele, aus denen alle Volkslieder emporquellen? Oder ist es nicht auch dies, daß in Wort und Weise des Liedes gerade der überirdische Friede und das Leuchten, das über

Weihnachten liegt, so besonders stark zum Ausdruck kommen? Stille Nacht, heilige Nacht — trifft das nicht besser als viele Worte jener Sehnsucht, die auch den Menschen unserer Tage immer wieder zu Weihnachten hinzieht?

Stille — wann hätten wir uns mehr nach ihr gesehnt, als in diesen Tagen, wo die Unruhe um uns her und das aufgeregte Reden der Menschen uns so müde und abgesehen gemacht hat, wo tausende unserer Männer endlich dem Lärm der Schlacht entronnen sind. Da kommt Weihnachten wie eine stille Insel im Gewoge der Zeit. Was hat Weihnachten doch schon erlebt in all den Jahrhunderten! Und ist doch immer das alte liebe Weihnachten geblieben, das soviel Bereitschaft zum Helfen und zum Freude machen auslöst. Wie still und unaufdringlich redet es von der ewigen Liebe, die sich selbst über dem Jammer der Menschheit vergißt! Wie hoch ragt sie auf über alle Menschenfurcht und alles Menschenelend, und ist doch mitten in sie hineingestellt — die stille Nacht!

Und heilige Nacht! Geht es nicht wie eine Sehnsucht nach Sühnung und Veröhnung in diesen Tagen durch die zerrissene Menschheit? Schon der Versuch, die Schuld an diesem Kriege aufzurechnen, hat die Unmöglichkeit gezeigt, auf diesem Wege zu einer inneren Liquidierung des Krieges zu kommen. Ganz ähnlich steht es im inneren Leben des Volkes. Wie wollen wir weiterkommen, wenn nicht eine Genügnung gegenseitiger Verständnislichkeit weite Kreise unseres Volkes wieder beherrscht? Der Neubau unseres sozialen Lebens wird nicht gelingen ohne eine starke Zusage opferbereiter Liebe. Da werde Weihnachten die hohe Schule einer Liebe, die wahrhaft erneuernde Kraft hat und die uns zugleich das Vertrauen in die Sendung des Menschengeschlechts wieder stärkt, wo es durch die Erschütterungen der letzten Jahre wankend geworden ist. Eine Menschheit, die Weihnachten in ihrer Geschichte erlebt hat,

kann nicht einfach in Zerrissenheit und gegenseitigem Haß untergehen.

Wie ganz anders hatten wir uns das erste Weihnachten nach den Schreden des Krieges gedacht! Nun ist es wohl das dunkelste Weihnachten geworden, das Deutschland bisher erlebt hat. Sollte es aber nicht gerade deshalb um so eindringlicher von dem Leben, was das hundertjährige Lied in seiner dritten Strophe (in der ursprünglichen Fassung) singt:

Licht statt Nacht
Hat gebracht,
Heiliges Kind, Deine Nacht.

Einselndt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prozedurale Verantwortung.)

Trotzdem ich dauernd 4 1/2 Jahre in erster Linie war, ist es mir vergönnt, unverwundet und einigermaßen gesund heimzukehren. Hoffte ein neues, freies Deutschland zu finden, doch leider muß ich das Gegenteil behaupten. Wozu braucht man einen Ausreis nach 11 Uhr nachts, wenn man die Straßen passieren will? Ich glaube doch, der Entlassungsbescheid muß genügend sein. In erster Linie soll der Arbeiter- und Soldatenrat man daran denken, daß jeder Entlassene neue Kleidung bekommt, damit er nicht wie ein Landstreicher mit zerrissenen Hosen und Stiefeln herumläuft. Die in Garnison waren und ihre Gesundheit dem Vaterlande nicht aufopfert, tragen neue Hosen und haben so viele Schuhe im Voraus, daß sie welche verkaufen können. Ein Frontsoldat dagegen muß sich von den Stappenschweinen in den Hintergründen stellen lassen, da er der Dumme war und auch weiterhin bleibt. Beim Rückzug aus Frankreich durch Belgien nach Deutschland mußten wir einige Tage Hunger leiden, da die Truppen die Frontantzüge plünderten und 1 Saß Wehl mit 2 Mark, 1 Saß Reis mit 15 Mark an die Zivilbevölkerung im Feindesland vorliefen. Ich möchte mal hören wollen, was so einer aus der Clappe gemacht hätte, wenn er elf Tage kein Brot und Fleisch hätte und nur davon leben müßte, was die Bevölkerung gegen Bezahlung ihm abläßt. Wir verhielten uns ganz ruhig, doch die

Mut auf die Clappe geht nicht so leicht von uns. Jetzt, wo man sich endlich wieder in der Heimat wehrt, hat man nicht das Recht, sich frei zu bewegen.

Den Soldatenrat in Thorn bittet hierdurch ein alter Kamerad um gefällige Auskunft. Ich bin längere Zeit im Felde gewesen und wurde dann im August entlassen, da ich in meiner Heimat am Drehschloß tätig sein mußte. Auf meine Bitte an das Bezirkskommando, mir einen Anzug, Entlassungsgeld und Marschgebühren zu geben, wurde ich abschlägig beschieden. Ist das gerecht? Manche Kameraden, die garnicht im Felde gewesen sind und nur einige Wochen Garnisonsdienst getan haben, sind mit einem tadellosen neuen Entlassungsanzug usw. abgelohnt worden, und ich soll ganz leer ausgehen? Wo bleibt da die Gerechtigkeit, von der jetzt soviel geredet wird? Welchen guten Rat können Sie mir geben, daß ich zu meinem Recht komme?

Ein alter Kamerad in Groß Reichau, Kr. Briesen.

Wir leben jetzt in einer Zeit des sogenannten Rechts und der Freiheit. Daß aber trotz allem Wollen der neuen Behörden, das Recht oder, passender gesagt, der Begriff: was dem einen recht ist, ist dem andern billig, in mancher Hinsicht nur auf dem Papier zu merken ist, wird grell charakterisiert durch die so ungerechte wie unbegreifliche Bevorzugung bei Entlassungen heutiger, namentlich junger, Militärpersonen gegenüber den früher als invalide Entlassenen. Während letztere nicht einen Haufen von Militärsachen behalten durften, erhalten jetzt Soldaten, deren Zivilkleider zuhause kaum kalt geworden sind, die vollste und schönste Bekleidung und — noch 50 Mark oder gar mehr dazu. Diese erhalten für ihr arbeitsunfähiges, ohnehin schon bezahltes Soldatenleben, richtiger gesprochen: Herrenleben (Wachen usw.) Sachen im Werte von Hunderten, und diejenigen, die im Felde unter dem Zwang der Verhältnisse ihre eigene Wäsche usw. aufbrauchen mußten und als Siebe und Krüppel derzeit entlassen wurden, helfen in Gehalt hoher Steuern die Mittel dazu aufbringen. Wäre es nicht möglich, bei den kompetenten Stellen darauf hinzuwirken, daß auch die schon früher auf einwandfreie Weise entlassenen Kriegsbeschädigten eine Bekleidung erhalten? Angesichts der

Die Franzosen in Elsass-Lothringen.

Von einem Augenzeugen.

Mit meinem Handgepäck dränge ich mich am Reiter Büdendorf durch eine hundertköpfige Menge, die uns Ausgewiesenen mit Hohn- und Schmähreden überschüttet:

Nacht den Schwab am Kragele!
Legt ihn auf 'n Wägel!
Schmeißt ihn in den Rhein,
Witte nim!

In solchen und anderen Schmähungen ergießt sich der Straßburger Wob. Endlich sind wir an der Kampe angekommen, vor der ein französischer Offizier unsere Papiere in höflichster Weise prüft. Noch müssen wir aber eine gute Weile am Franger stehen. Denn der Durchgang ist von elssässischen Flüchtlingen gesperret, die in nicht endenwollendem Zuge nach ihrer alten Heimat zurückkehren. Endlich können wir hinüber, in kleinen Trupps eskortiert, gelangen wir ins alte Vaterland, wo wir von Landsleuten herzlich begrüßt werden. Eine Stunde später sehe ich allein im Eisenbahnabteil, und an meiner Seele ziehen die Bilder der letzten Tage vorüber: Ich stehe auf dem Kleberplatz und muß mit ansehen, wie deutsche Soldaten ihren Offizieren die Achselstücke von dem Waffenrock reißen; an mir vorüber sausen Automobile mit roten Fähnchen. Ich schaue hinüber zum „altehrwürdigen Münster mit seiner gotisch durchbrochenen Spitze, die rote Fahne flattert auf ihr. Dann sehe ich im großen Schwarzerichtsfaal des

Landgerichts und lausche den Reden der Mitglieder unseres Soldatenrats. Es sind recht vernünftige Reformvorschläge, die sie beschreiben. Allein wozu all dies ernüchternden Maßnahmen? In wenigen Tagen werden die neuen Herren ja doch einziehen!

Der im Landtag beratende Nationalrat trifft schon Vorbereitungen auf ihr Kommen.

Die Nacht vor dem Eintreffen der Franzosen ist eine unruhvolle. Unablässig hallen Schüsse, französische Lieder und „Vive la France“-Rufe dringen an unser Ohr. Besonders starken Lärm vornehmen wir vom nahen Kleberplatz her. Dann ein fürchterlich dröhnender Schlag. Am anderen Morgen erzählte mir mein ergaunter Wirtsbdiener unter Tränen die Bedeutung des Lärms. Die elssässischen Studenten haben die Kolossalstatue Kaiser Wilhelms I. von ihrem hohen Postament mit einem Seile heruntergerissen. Dem Kaiser wurde der Kopf abgeschlagen, der mit dem Seil unter „Vive la France“-Rufen vor das Kleberdenkmal geschleift wurde und zu dessen Füßen die Trophäe der elssässischen Kulturträger gelegt wurde. Die Polizei hielt sich in respektvoller Entfernung von dieser bodenlos rohen Greuelzene.

Der Franzosen-Einzug! Wie so mancher Chauvin hatte Jahrzehnte davon geträumt, wie so manche sorgfältig im Schrein verwahrte Trikolore wurde hervorgeholt! Es war aber auch kein Mangel an blendend neuen Fahnen. Auch das Sternenbanner flatterte lustig im Winde, und hoch vom Münster herab grüßte an-

stelle der verhafteten roten die Trikolore. Vom Schwibler Tor her vernehmen wir den Sambret und andere französische Märsche. Und dann kommen sie endlich: die Franzosenkrieger waren wirklich prächtige, stramme, wohlgenährte Gestalten, an denen ein Soldatenauge seine Lust haben mußte. Mädchen in den bunten elssässischen Trachten eilten auf sie zu, stießen ihnen stürmisch um den Hals und küßten sie. Weniger bewegt von dem Einzuge waren die Männer, die vielfach schweigend zuschauten. Im Hintergrunde aber hielt sich mancher elssässische Feldgrau und betrachtete die Einziehenden mit kritischen Blicken. „Wenn die Amerikaner nicht wären, wären sie nicht heringekommen“, flüsterte er seinem Kameraden zu.

Und dann kamen auf dem Friedensplatze die Willkommreden. „Es ist mir das alles wie ein Traum“, meinte Marschall Gouraud, der im Kampfe den rechten Arm verlor. In der Tat ein Traum für den, der vor einigen Monaten die Anstürme an der Warne abwehren half!

In anderer Weise, wie in Straßburg, spielten sich auch in den anderen reichsländischen Orten die Einzüge der Franzosen ab. In Mühlhausen zog der General Hirschauer ein. Der katholische Pfarrer Cetty starb darüber vor Freude am Herzschlag. In Metz erlitt der einziehende General Mangin durch Scheuwerden der Pferde einen schweren Unfall.

Besonders farbenprächtig gestaltete sich der Empfang der französischen Generale im Münster.

Im Hauptportal wurden sie von den Ehrenomherren und Erzpriestern Straßburgs empfangen und in feierlicher Prozession zum hohen Chor geleitet, wo sie Platz nahmen. Auf der Freitreppe zum Chor hatten die Straßburger kirchlichen Vereine mit ihren bunten Fahnen Aufstellung genommen. Von der Kanzel entbot der Generalnitar den Gruß des gesamten katholischen Elsass an das katholische Frankreich. Nach der Messe sang die Menge französische Lieder, die bedeutend besser einstudiert waren als vorher die Marzellaise in den Straßen, bei der die meisten nur mit „La, la“ mitgesungen hatten.

Der Abend endete mit einem grellen Miston. Dem sozialistischen Abgeordneten von Straßburg Böhle wurde sein Zigarrenladen erbrochen und geplündert. Als der Inhaber mit einem Stöckel erschien, wurde er aufs schwerste mißhandelt und erlitt am linken Auge eine erhebliche Verletzung. Böhle liegt jetzt im Spital. Der deutschgesinnte Sozialistenführer wurde ein Opfer seiner politischen Überzeugung. Böhle trat entschieden für die Autonomie ein. Von einem Aufgeher Elsass-Lothringens in Frankreich hatte er nichts wissen wollen.

In mehreren elssässischen Städten kam es zur Plünderung zahlreicher deutscher Läden. Ein Exekutivkomitee hatte sich in diesen Städten gebildet mit dem Ziele, alle deutschen Geschäftsinhaber als lästige Konkurrenten zu verdrängen. Sie wurden mit Plünderung bedroht, im Fall sie es nicht vorzogen, ihr Geschäft zu schließen und zu verkaufen.



Bekanntmachung.

Nachdem der Wahltag für die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 festgesetzt ist, fordere ich zur Einreichung von Wahlvorschlägen gemäß § 12 der Wahlordnung vom 30. November 1918 - R.-G.-Bl. S. 353 - an.

Die Wahlvorschläge, von denen mehrere miteinander verbunden werden können, sind spätestens am 4. Januar 1919 einzureichen. § 11 der Verordnung vom 30. November 1918 (R.-G.-Bl. S. 1345).

Die Verbindung mehrerer Wahlvorschläge muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 12. Januar 1919 bei mir schriftlich erklärt werden. - § 12 der Verordnung.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 100 im Wahlkreis zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete im Wahlkreis zu wählen sind. Im 2. Wahlbezirk (Wahlpreußen) sind 11 Abgeordnete zu wählen.

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen.

In demselben Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden. - § 11 der Verordnung.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Auf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder ihr Beruf, sowie ihr Wohnort so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.

Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. (§ 14 der Wahlordnung.)

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angaben ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beifügen.

Gleichzeitig mit dem Wahlvorschlag sind außer den oben erwähnten Aufzählungen der vorgeschlagenen Bewerber Bescheinigungen der Gemeindebehörden vorzulegen, daß die Unterzeichner in die Wählerliste aufgenommen worden sind. Die Gemeindebehörden haben solche Bescheinigungen unverzüglich gegenstandslos auszustellen. (§ 15 der Wahlordnung.)

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlkommissar und dem Wahlaußschuß, zur Rücknahme des Wahlvorschlags, sowie zur Rücknahme von Verbindungsbescheinigungen bevollmächtigt ist. In derartigen Fällen kann ein Stellvertreter des Vertrauensmanns bezeichnet werden.

Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmanns, so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmanns, sobald die Erklärung dem Wahlkommissar zugeht. (§ 16 der Wahlordnung.)

Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden.

Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den andern Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. (§ 12 der Verordnung.)

Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören. (§ 20 der Wahlordnung.)

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß der Wahlaußschuß (§ 22 der Wahlordnung) aus folgenden Personen besteht:

- A. Beisitzer. 1. Parteisekretär S. d. l. u. d. n. Danzig, 2. Rechtsanwalt Schw. e. g. m. a. n. u. Danzig, 3. Barrer S. a. o. h. i. Danzig, 4. Kaufmann Engen. V. e. n. u. Danzig.
- B. Stellvertreter. 1. Johann R. a. h. n. Danzig, 2. Kommerzienrat S. i. e. g. Danzig.

D a n z i g den 20. Dezember 1918.

Der Wahlkommissar des 2. Wahlbezirks für die Wahlen zur Nationalversammlung von Liebermann.

Thorn den 24. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu der Zeit vom 27. Dezember d. Js. bis Ende Februar 1919 findet in Thorn eine Kontrolle der Invaliden-Quittungskarten statt.

Indem ich dieses bekannt gebe, weise ich die Arbeitgeber darauf hin, daß sie zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark verpflichtet sind, die Quittungskarten nebst Anrechnungsberechtigungen aller von ihnen beschäftigten Personen nebst den Lohnlisten mit zur Einsicht vorzulegen, auch über die gezahlten Abzüge und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.

Arbeitgeber, die dies zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß an Invalidenversicherungsbeiträgen im Stadtkreise Thorn verwendet werden müssen bei einem täglichen Arbeitsverdienst

von 1,50 Mark u. weniger Beitragsm. der 2. Lohnkl. für 26 Pf., von 1,51 bis 2,50 Mark Beitragsm. der 3. Lohnkl. für 34 Pf., von 2,51 bis 3,50 Mark Beitragsm. der 4. Lohnkl. für 42 Pf., von mehr als 3,50 Mark Beitragsm. der 5. Lohnkl. für 50 Pf.

Der Wert gewählter Sachbesätze und freier Station muß dem Barlohn zugerechnet werden.

Für Angestellte, die ein festes Monatsgehalt oder einen festen Wochenlohn (ohne Essen) beziehen, sind zu verwenden bei einem jährlichen Einkommen

Bekanntmachung.

Zu der Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen Thorns am Freitag den 20. Dezember im Victoria-Park wurde beschloffen:

- 1. Der Arbeiterrat soll aus 60 Personen zusammen gesetzt sein.
- 2. Hierzig Plätze bekommen die Handarbeiter, davon 30 die frei-organisierten Arbeiter, 2 die Hirsch-Dunterschen Gewerksvereine und 8 die Bochumer Gewerksvereine.
- 3. Die übrigen 20 Sitze sind den übrigen Bevölkerungsschichten überlassen.

- 10 Sitze den Beamten (Kommunalbeamten 2, Post und Telegraphenbeamten 2, Zollbeamten 1, Privatbeamten 2, Eisenbahnbeamten 3).
- 2 Sitze den Handlungsangestellten.
- 1 Sitz den technisch Angestellten.
- 1 Sitz den Kaufleuten und Gewerbetreibenden.
- 1 Platz den selbstständigen Handwerkern.
- 1 Platz den Hausbesitzern.
- 2 Plätze den freien Berufen (Ärzte, Rechtsanwälte u. i. m.)
- 1 Platz dem Verein der Arbeitgeber.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates Thorns ersucht hiermit die Hirsch-Dunterschen und Bochumer Gewerksvereine, sowohl die unter Punkt 3 erwähnten Bevölkerungsschichten in ihren Kreisen die oben angegebene Zahl der Vertreter für den Arbeiterrat zu wählen und bis zum 1. Januar 1919 dem Vollzugsausschuß zu präsentieren. Thorn den 21. Dezember 1918.

Der Vollzugsausschuß des Arb.- und Sold.-Rates. Böhme, Sokolowski.

Pädagogium Ostrau bei Filicina, Von Sexta an, Ostern- und Michaelis-Klassen. Erstl. Bnt.-Zug.

Am 2. Januar nehme ich meinen Privat-Handelsunterricht wieder in vollem Umfange auf. Schnellste und vollkommene Ausbildung in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben und kaufm. Rechnen.

Kurzfristige Tag- und Abendkurse. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. M. Friedewald, Bäderrevisor, Gerberstr. 33/35.

Die größte Weihnachtsfreude bietet ein vollkommenes Grammophon.

Apparate verschiedenster Ausführungen - selbst die neuesten Modelle von bester Tonfülle. Ermäßigte Preise nur noch kurze Zeit.

Weihnachtsplatten - Streichmusik - Tänze - Operetten, wie: „König von Stambul“, „Fischingssee“, „Schwarzwaldbädel“, ferner Künstler-Gesänge von Jadowier, Anker, Frieda Hempel u. a.

Größte Auswahl für jeden Musikliebhaber passende Stücke. Musikhaus W. Zielke, Copernikusstraße 22.

Häckselmaschinen, Rübenschnneider, Dreschmaschinen, Göpel.

Saftpresen zur Syrupbereitung. Ph. Mayfarth & Co., Polen 61, Am Berl. Tor 9. Tüchtige Vertreter gesucht.

Handbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber, Schuhbürsten, Straßenbesen, Haarbesen.

Hüttenhoks, Grudehoks, Schmiedehohlen, Preßtoef und Breiheitschutt.

Chorner Reutfabrik, G. m. b. H.

Goltinger Stahlwaren.

Wolle, Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt Westpreußen.

Sensterglas in allen Größen zu Tausendpreisen Bau- und Anstaltsgläser Fritz Althaus, Neustadt Markt 14.

Karbid und Karbidlampen empfiehlt E. Strassburger, Bräckenstraße 17.

Baracken 10 x 30 m, 10 x 15 m, 5 x 15 m sofort lieferbar. Althaus Mittag, Barackenwerk, Spremberg i. L., Tel. 26.

Rainit und Chloralkalium. Warenlagerungen ab Werk zu Sonderpreisen abzugeben, fern fr. gebr. Stückhalk, sowie Sackhalk, laubfr. gem. in Papierböden und leinfr. Stückhalk liefern. Völklinger Dünger-Gesellschaft m. b. H., Saarbrücken 3.

Fensterkitt, Orlkitt. wieder vorräthig. Bau- und Anstaltsgläser Fritz Althaus, Neustadt Markt 14, Fernspr. 1010.

acht Gold, 333 und 585 gestempelt, sowie goldplattiert, stets vorrätig bei F. Steffelbauer, Juwelier, Breitestraße 46, 1 Treppe (am altstädt. Markt).

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Sprechmaschinen und Platten. Sämtliche neuer Schlager stets vorrätig. Alex Beil, Günterstr. 4. Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Ortine Radler, Reiche's Erbs. ! Githotendienst! Gepäd.-Behöderung von und zu jedem Zuge, Helmer. Möbel-Transport, Expedition von Gl- und Fracht ut. Sun-geleiten-Umzüge, Aufbewahrung von Gepäd., Möbeln, Kisten usw. Verleitung und Aufsicht von Ref.-ame-Garben, Thorn Baderstr. 26, Teleph. 809.

1 Beltragen und Muff billig zu verkaufen. Mocher, Kommerzienstraße 25. Ein Paar Damenschuhe, Größe 38 zu verkaufen. Wellenstr. 155.

Herrentascherische mit leuchtend m. Zifferblatt zu verkaufen. Schillerstraße 8, 1. Umstandentisch ein Kleiderschrank zu verkaufen. Schillerstraße 8, 1. Ein rotes Plüschsofa, ein kleines Kleiderpind und andere Sachen zu verkaufen. Ang. u. N. 4438 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen: Zwei Satz neue Betten und gute Gardinen. Kleine Marktstraße 4. Sehr preiswert zu verkaufen: weiche weiße Seide zur Plais, 38 Mk., Wollschleier, warm, Größe 44, 50 Mk., Wollschleier, sch. 20 Mk., Schillerplatz, verkehrbar. Elekt. Friedrichstraße 10112. Rasterapparat verfertigt, Rasterpind u. Streichriemen, alles neu, sowie ein Paar langschäftige Stiefel Nr. 41 und Stiefelhose zu verkaufen. Wellenstr. 78, 2.

Eisernen Rohherd verkauft. Klugner, Kommerzienstr. 6. Fast neues Grammophon mit erstklassigen Rasterplatten und Photographischer Apparat, 9x12 mit Zuhör- und Vergrößerungsapparat zu verkaufen. Beschäftigung von 10-11 vorm. und 4-5 Uhr nachm. Wellenstr. 5, 2.

Mandoline mit Sülle, gut erhalten, für 35 Mark zu verkaufen. Culmer Schiffe 66, im Laden. Eine neue Vorkordfächer ein Uniformrock und ein schwarzer Uniformmantel ist billig zu verkaufen. Köhn, Hauptbahnhof.

Guter Berierterebich ca. 3x4 m. rotblau, zu verkaufen. Anzeigebote unter X. 4423 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wegen Geschäftsaufgabe sofort billig zu verkaufen: Sämtliche Militärbedarfsartikel, wie Bürsten, Schuhcreme, Lederfett, Schreibpap. usw. Antline Brangelhaerene

Verkaufe umständehalber Sühnerhund, deutschen Ruzh.-Rüden (Brauniger), im ersten Felde mit guten, jagdl. Eigenschaften. Förster Reinkenhausen, Thorn, Schmiedbergstraße 2, 1. l.

Herrenpelz, Opoffum mit schwarzem Tuchbezug für 700 Mark zu verkaufen. Understraße 43.

Ein Valetot, ein Anzug zu verkaufen. Unterstraße 46.

Motorrad, N. S. U. 31, PS., mit kompl. Bereifung, eventl. auch Betriebsstoff, billig zu verkaufen. Anzeigebote unter O. 4364 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere Spazierwagen aller Art, darunter ein neuer eleganter Jagdwagen, sowie ein gebrauchter Jagdwagen, 1 neuer Halbverdeck mit Langbaum, ein gebrauchter Breakwagen, 3 Herrenphaetons, ein Familienwagen, ein neuer Bigal, ein gebr. Selbstfahrer, sowie 3 gut erhaltene Schlitten stehen preiswert zum Verkauf. R. Puff, Tischmaderstr. 26, Telephon 375.

Eine Schleudermaschine, Buttermaschine billig zu verk. Knielanski, Bachau.

6 Fuchsbälge verkauft einzeln oder im ganzen. Heermeister Schmidt, Forsthaus Hindau.

Landwirtschaft, circa 100 Morgen, mögl. im Kreise Thorn, sofort zu kaufen gesucht. Anzeigebote unter N. 4363 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Grundstück mit, oder kleineres, evtl. mit Obstgarten, Nähe Thorn, tauf. S. Schloske bei Steinhof, Thorn-Mocher, Bergstr. 26.

Ein mittleres Hausgrundstück, mögl. mit Inventar, zu kaufen gesucht. Anzeigebote bitte u. L. 4438 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Elektromotor, Gleichstrom, 440 Volt, 8-10 Pferdeträfte, suche zu kaufen. M. Meleher, Telephon 501.

Ein gutes unterartiges Jagdgewehr m. Munition zu kaufen gesucht. Anzeigebote u. V. 4421 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Browning oder Manserpihole zu kaufen gesucht. Anzeigebote unter J. 4423 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 gr. Kastenwagen, 4. u. 2. quergeb., sofort zu kaufen gesucht. Dampfwascherei „Edelweiß“, Telephon 475.

Raninchen zum Schlachten, von 4 Pfd. aufwärts tauf. Herrmann Rapp, Breitestraße 20, Telephon 225, - Telephon 225.

Ausgefärrtes Frauenhaar tauf. Lannoch, Bräckenstr. 22.

Ausgefärrtes Frauenhaar tauf. zu höchsten Preisen K. Lannoch, Breitestraße 22.

Wachs tauf. Ankerdrogerie, Ellabergstr. 12/14.

2-Zimmerwohnung vom 1. 1. 19 zu vermieten. Brombergstraße 92. Dortelb. ein zugest. Pferd sofort veräußert.

Holzabgabe aus den Beständen der Heeresverwaltung.

Der Reichsmilitärfiskus, vertreten durch die Stell. Intendantur 17. A.-Ks., hat sofort große Mengen **Rantthölzer, Bretter, Schäl Bretter, Bohlen, Latten und Schurzholzrahmen** abzugeben. Die Hölzer, die nach den Mäßen und Liefervorschriften der Heeresverwaltung eingeschritten sind, lagern bei den Sägewerken im Bereiche des Armeekorps und sollen vor allen zu gemeinnützigen Zwecken an Selbstverbraucher verkauft werden.

Nähere Bedingungen können in Danzig, Promenade 2, bei unterzeichneter Behörde eingeholt werden.

Die Beauftragten des Vollzugs-Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats.
Arius.

Stello. Intendantur 17. A.-K.
J. A.: ten Hompel

Bekanntmachung.

Ziffer 3 des Aufrufs vom 13. 11. 18, betr.: das Betreten der Straßen durch die Zivilbevölkerung, wird aufgehoben.

Thorn den 24. Dezember 1918.

Der Soldatenrat. Der Polizeimeister.
Raube. Kluske.

Viktoria-Park.

Am Mittwoch den 25. Dezember, abends 7 1/2 Uhr beginnen die großen

Ehren-Ringkämpfe

um die Meisterschaft von

Ost- und Westpreußen.

Dazu treffen folgende Ringkämpfer ein:
Gustav Naber, Meisterringer von Ostpreußen,
Robert Philipp, Sachsen,
Albert Hein, Weltmeister im Mittelgewicht,
Reinhold Kwall, Meisterringer von Brandenburg,
Fritz Müller, Europameister,
Heinrich Rothenfusser, Meisterringer von Bayern,
Rudolf Grümelsten-Schweiz,
Karl Herrmann, Meisterringer von Norddeutschland,
Paul Opitz, Inhaber der Meisterschaft von Polen.

Die Ringkämpfe beginnen ab 25. Dezember, täglich 7 1/2 Uhr.

Vorzügl. Kapelle, Angenehm geheizter Saal. Spezialitäten.

Schützenhaus.

Kino. Schloßstraße 9. Variété.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie jeden Wochentag das neue große **Weltstadt-Programm.**

Reming-Fuss!

Das elegante Gesang-, Tanz- und Operetten-Duett.
Chid! — Eleganz! — Stimmung!

Fritz Engel,
Bauhredner mit seinem Kollegen
August.



Doris Loselli
Operetten-Sängerin mit geschulter Stimme.

Margarete Reming,
Vortrags-Sängerin und Tänzerin.

Walter-Walter,
Humorist und Ansager mit seinen neuesten Vorträgen. Alles lacht.

Das singende und tanzende Unikum.

Schusterjunge und Wildkaroline.

Romisches Zwischenspiel von Reming-Fuß.
Hauskapelle: Das alt und bekannte Damen-Orchester Schmidt.
Anfang 2 Uhr. Wochentags 6 Uhr.

Nur 5 Tage

ist die schöne Türkin

Djita Salome,

genannt das blaue Weib,
hier Brückenstr. 40. H. Wassmann.

3 Zimmerwohnung | Stube und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. zu vermieten bei Brombergerstraße 94. Witwe Kefch, Stewhen.

Nationalliberaler Verband für Westpreußen

Unsere Parteifreunde in der Provinz teilen wir mit, daß lt. Beschluß des Vorstandes eine gesonderte Tätigkeit des Vorstandes für die Wahlen zur Nationalversammlung in Westpreußen nicht stattfinden soll. Es soll vielmehr die, seitens der Deutsch-Demokratischen Partei aufgestellte Kandidatenliste rückhaltlos unterstützt werden.

Der Vorstand des nationalliberalen Verbandes für Westpreußen.

Aufruf

der **Deutsch-nationalen Volkspartei** an die

weibliche deutsche Jugend aller Stände.

Die deutsch-nationale Volkspartei beabsichtigt die Gründung einer

Jugendgruppe,

die eine kameradschaftliche Vereinigung deutscher Mädchen aller Stände von 16 Jahren an sein soll. Wir wollen das deutsche Nationalbewußtsein pflegen und eintreten für Erhaltung der Wesensart der deutschen Frau. Neben körperlichen Übungen und Wanderungen sind eine Reihe belehrender Vorträge politischer und allgemeinbildender Art vorgesehen. Die Gründungsversammlung soll demnächst stattfinden. Vorläufige Anmeldungen an

Grete Preuss, Fischerstr. 51, Gertrud Klatt, Friedrichstr. 2, Ella Bach, Standenzerstraße 102.

Artushof.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, mittags von 1/2—3 Uhr:

Frühstücken- und Tafelmusik.

Von 7 Uhr abends ab:

Unterhaltungs-Musik.

Hotel Schwarzer Adler.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen mittags von 1—3 Uhr

Tafelmusik.

Abends von 7 Uhr an

Solisten-Konzert.

Kaffee Kaiserkrone.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie folgende Tage: **Erstklassiges**

Mündener Schrammel-Terzett,

mit ersten u. heiteren Gesangseinlagen.
Beginn des Konzerts 4 Uhr.

Schützenhaus

Schloßstraße 9:

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Restaurant Nicolai

1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:

Familienkränzchen.

Tivoli.

1. und 2. Weihnacht sfeiertag:

Großes Konzert

mit voller Orchesterbesetzung.
(Weihnachtsprogramm).

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

3. Weihnachtsfeiertag:

Großes Familienkränzchen

Anfang 7 Uhr.

Schachtungsvoll **Franz Grzeskowiak.**

Variété-Theater

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Einziges Familien-Spezialitäten-Theater am Platz.

An beiden Weihnachtsfeiertagen:
!!! Große Elite-Gala-!!!
Vorstellungen

des besonders auserwählten **Weihnachts-Programms!**

2 Romanesko's 2

die hier so beliebten Tanzkünstler.

! Franz Gaus!
als Alta Nielsen

Wilmona und Partner,
Ausstattungs-Malatt.

Wallis, Anita Sarolda,
Kartenmanipulator. Equilibristin.

Dolf-Dolfini,
der beste humoristische Bauchredner der Gegenwart mit seiner verblüffenden Neuheit.
Großer Lachriso g.

Orig. Webbs-Compagnie,
urkom. Drahtseilakt.

Lonny Goldony, Gelenkphantast.,

sowie

Weihnachtsklänge. Exq. Lebensbild in 1 Aufzug.

Das verhängnisvolle Liebesgedicht.
Burleske in 1 Akt.

Jubel über Jubel!

Anfang der Vorstellung pünktlich 4 1/2 Uhr.

ä m m d e r

Kleinkunstbühne,
Gerechtigkeitsstr. 3.

Das vorzügliche

Weihnachts-Programm.

2 große 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr
Abends 7 Uhr

Weindiele separat.

Konzerthaus

früher Dreimäderlhaus
Coppernifusstraße 26.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag 4 Uhr nachmittags beginnend, das mit rauschendem Beifall ausgenommene

Künstler-Programm.

Hedi Hildach,
Künderballettistin.

Grete Söderholm,
Berliner Sittmanns-Sängerin.

Trude Bergen,
weiblicher Humorist.

Kitty Bergen,
Soubrette.

Sophie Melzner,
Opernsängerin.

Seppi Bernhard,
Lieder-Sänger.

Otto Seidel,
Dunbar-Harmonika.

Hermann Benger,
Konferenzler und Humorist.

Am Klavier:
Kapellmeister Becker.

Vorzügl. Weine,
gute Biere,
gemütlichster Aufenthalt.

Ziegelei-Park.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps Feldart.-Regts. 81,
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr.

Schachtungsvoll **G. Behrend.**

Viktoria-Park.

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Bürgergarten

Am 1. und 2. Feiertag:

Großes Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Weltzmann.**

Zum goldenen Frieden

Thorn-Moder, Königsstraße.

Am 1. und 2. Weihnachtsfest

Großes Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladet

der Wirt **Paul Lau.**

Anfang 5 Uhr.

Restaurant Eichenbach, Thorn-Moder,

Graudenzerstraße 119.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Tanzkränzchen,

wozu einladet

J. Jonatowski.

Restaurant Feldschlösschen, Culm. Chaussee 172

am Bahnhof Thorn-Nord.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Familienkränzchen,

wozu freundlichst einladet

Diokmann.

Anfang 5 Uhr.

Restaurant Schlüßelmühle.

1. und 2. Weihnachtsfeiertag

Familien-Kränzchen und große Weihnachtsverewürselung.

Anfang 4 Uhr.

Oberkrug Bensau.

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindenden

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindenden

Ball

ladet freundlichst ein

ladet ergebenst ein

A. Gietz, St. Börsdorf.

Odeon-Sichtspiele

Gerechtigkeitsstr. 3.
Von Dienstag ab und an beiden Weihnachtsfeiertagen

Berlin - Tränen - Orchideen.

Seltames Erlebnis in 4 Akten.

Mausis Badereise.

Quintett in 3 Akten.
Neueste Wochenergebnisse.

Metropoltheater,

Friedrichstraße 7.

Das Geschlecht der Schelme,

von Zobelitz.
Fünftaktige 2000 m Hauptrolle

Friedrich Zelnik.
Drama in 5 Akten.

Der große und der kleine Schatzgräber.

Quintett in 2 Akten.
Neueste Wochenergebnisse.

An beiden Feiertagen von 11—4 Uhr große **Weihnachtsvorstellung für Kinder.**

! Voranzeige!
Von 27.—30. Dez. Odeon

„Fest der Nacht“. Drama in 4 Akten. **Romeo u. Julia**

am **Seebad** Quintett in 2 Akten und **Der Geburtstag des Pantoffelhensel**, Quintett in 2 Akten. Metropoltheater, Friedrichstr. 7. 27.—30. Dez. **„Der Eisenbahner“.** **Stuart Webb** Abenteuer in 5 Akten. **Der alte Demetrius.** Ballette in 3 Akten mit **Arnold Böck.**